

Zur Korrespondenz zwischen Wilhelm Haidinger und Eduard Suess – Briefe aus der Sammlung Doell

HR i.R. Dr. phil. Tillfried Cernajsek,
dem langjährigen Leiter der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt,
zum 80. Geburtstag gewidmet

THOMAS HOFMANN¹ & MARTIN KRENN²

8 Abbildungen

Wilhelm Haidinger (1795–1871)
Eduard Suess (1831–1914)
Korrespondenz
London
Wien

Inhalt

Zusammenfassung	98
Abstract	98
Einleitung	98
Themenkreise	99
Themenkreis I: Verhaftung von Eduard Suess im Dezember 1851	99
1. Brief von Wilhelm Haidinger an Johann Kempen vom 18. Dezember 1851	99
2. Stellungnahme betreffend Eduard Suess vom 5. Jänner 1852	101
3. Briefentwurf Franz von Hauer (?) in der Angelegenheit Eduard Suess.	102
4. Brief von Wilhelm Haidinger an das k. k. Kriegsgericht vom 4. Jänner 1852.	103
Themenkreis II: Zur Vorlesungstätigkeit von Suess im Frühjahr 1857	104
5. Brief von Wilhelm Haidinger an Eduard Suess vom 23. März 1857.	104
Themenkreis III: Der „Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“	107
6. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 20. März 1861.	107
Themenkreis IV: Zur böhmischen Silurdiskussion	109
7. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 20. Jänner 1862	109
Themenkreis V: Der Englandaufenthalt von Eduard Suess im Sommer 1862	110
8. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 25. Juni 1862	110
9. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 20. Juli 1862	112
Themenkreis VI: Dankschreiben betreffend geologische Karte und Vortragsankündigung	113
10. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 24. Dezember 1862.	113
Themenkreis VII: Zu den Arbeiten an der Ersten Wiener Hochquellenwasserleitung 1863	114
11. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 6. August 1863	114
12. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 14. September 1863	115
13. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 18. September 1863	116
14. Brief von Wilhelm Haidinger an Eduard Suess vom 11. November 1863.	117
Themenkreis VIII: Empfehlungsschreiben, Glückwunsch und Vortragsankündigung	118
15. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 25. August 1864	118
Themenkreis IX: Begleitschreiben	118
16. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 15. Dezember 1864.	118
Dank	119
Literatur.	119
Einträge aus Wien Geschichte Wiki.	122

¹ THOMAS HOFMANN: GeoSphere Austria, Neulinggasse 38, 1030 Wien. thomas.hofmann@geosphere.at
² MARTIN KRENN: Naturhistorisches Museum Wien, Archiv für Wissenschaftsgeschichte, Burgring 7, 1010 Wien. martin.krenn@nhm-wien.ac.at

Zusammenfassung

Aus einer Schenkung von Eduard Charles Doell, einem direkten Nachfahren Wilhelm Haidingers, die 2021 an die Geologische Bundesanstalt kam, werden Briefe zwischen dem Direktor der k. k. Geologischen Reichsanstalt, Wilhelm Haidinger (1795–1871), und dem jungen Paläontologen und Geologen Eduard Suess (1831–1914), bzw. solche, die Bezug zu letzterem haben, bearbeitet. Gleichzeitig wird eine Verknüpfung zu den posthum (1916) veröffentlichten „Erinnerungen“ von Eduard Suess und anderen Arbeiten hergestellt, um die Inhalte der Schreiben vor dem historischen Hintergrund zu kontextualisieren. Die 16 Schreiben decken einen Zeitraum von 1851 bis 1864 ab. Diese Schriftstücke geben Einblick in wichtige Stationen der frühen Karriere von Suess. Sie dokumentieren den Einsatz von Haidinger für den im Dezember 1851 verhafteten Suess, geben Einblick in den Beginn seiner universitären Laufbahn (1857), den Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse (1861), seinen Aufenthalt in London (1862) und seine Arbeiten (1863) für die Erste Hochquellenwasserleitung. Sie belegen, dass Haidinger schon früh das Talent von Suess erkannte, ihn unterstützte, so dass einmal mehr belegt werden kann, dass Haidinger zu den frühen Förderern von Suess gehört.

On the correspondence between Wilhelm Haidinger and Eduard Suess – letters from the Doell collection

Abstract

This work focusses on letters between the director of the Imperial Geological Survey, Wilhelm Haidinger (1795–1871), and the young palaeontologist and geologist Eduard Suess (1831–1914), or those related to the latter. These were donated from Eduard Charles Doell, a direct descendant of Wilhelm Haidinger, to the Geological Survey in 2021. At the same time, a reference is made to Eduard Suess's "Memoirs" published posthumously (1916) and other works in order to contextualize the contents of the letters against the historical background. The 16 letters cover a period from 1851 to 1864. These documents provide an insight into important stages in Suess' early career. They document Haidinger's commitment to Suess, who was arrested in December 1851, provide an insight into the beginning of his teaching at the university of Vienna (1857), the association for the dissemination of scientific knowledge (1861), his stay in London (1862) and his work (1863) for The First Vienna Spring Water Main. The letters show, that Haidinger recognized Suess' talent from the very beginning. Thus, it is evident, that Haidinger was one of Suess' early mentors.

Einleitung



Abb. 1.
Wilhelm Haidinger (1795–1871) erweist sich als große Förderer von Eduard Suess.

Grundlage der Arbeit sind Briefe aus der sogenannten „Doell Donation“, einer Schenkung, die im Herbst 2021 (20. September 2021 [AZ 163/2021]) von Edward Charles Doell (Kalifornien, USA) über Vermittlung von Michael Haider (Österreichisches Kulturforum New York) an die Geologische Bundesanstalt gelangte. Bei Edward Charles Doell handelt es sich um einen direkten Nachfahren von Wilhelm (Ritter) von Haidinger, dem „Gründungsdirektor“ der k. k. Geologischen Reichsanstalt, der er von

1849 bis zu seiner Pensionierung 1866 vorstehen sollte. Das Herzstück der Schenkung stellen Korrespondenzen zwischen Haidinger (Abb. 1) und Eduard Suess (Abb. 2) im Zeitraum von 1851 bis 1864 dar, ergänzt um einzelne Briefe, Briefentwürfe, Briefabschriften und amtliche Stellungnahmen im Zusammenhang mit Suess' Verhaftung 1851/52. Da es sich provenienzmäßig um einen Teilnachlass von Haidinger handelt, liegen hier die Briefe von Suess an Haidinger im Original vor. Schreiben von Haidinger und anderen an bzw. betreffend Suess sind in Abschriften und Entwurfphasen überliefert, was im Folgenden entsprechend vermerkt wird. Alle hier versammelten 16 Schriftstücke wurden in buchstabengetreuer Transkription ediert und im Anschluss an die jeweilige Transkription inhaltlich kommentiert.

Im Zuge der historischen Kontextualisierung der Schriftstücke wurden im Archiv der Geologischen Bundesan-

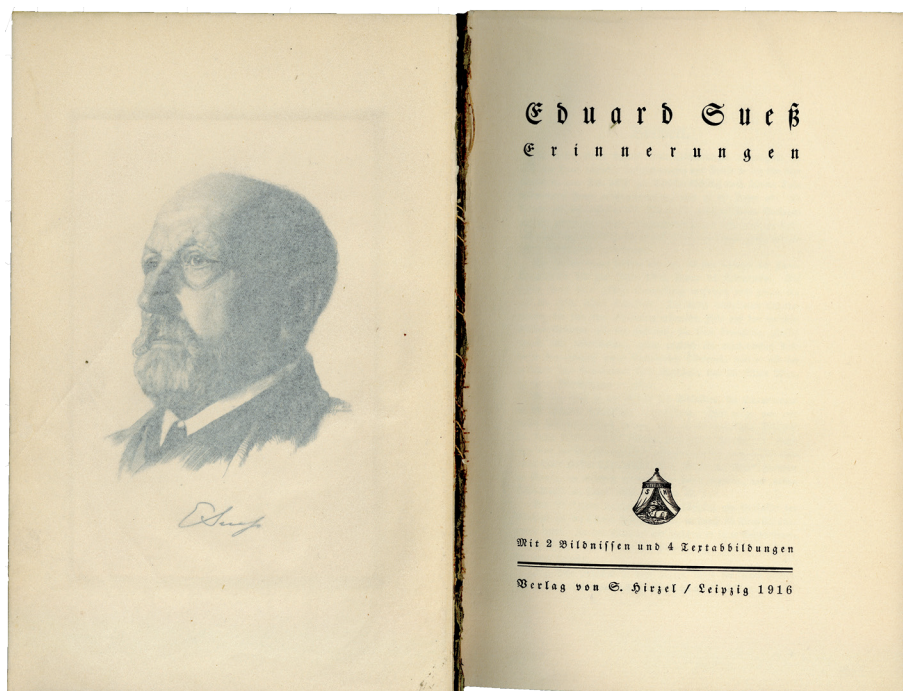
stalt, im Archiv für Wissenschaftsgeschichte des Naturhistorischen Museums Wien sowie im Österreichischen Staatsarchiv begleitende Recherchen durchgeführt und, soweit vorhanden und zuordenbar, passende Archivalien eingearbeitet. Als zentral erwiesen sich zudem die 1916 veröffentlichten „Erinnerungen“ (Abb. 3) von Eduard Suess (Suess, 1916), die mannigfaltige Bezugspunkte zu den Inhalten der hier edierten Schriftstücke erlauben. Nicht zuletzt wurden auch die in der Österreichischen Nationalbibliothek vorhandenen Tagebücher von Eduard Suess in die Untersuchungen mit einbezogen.

Inhaltlich ist festzuhalten, dass die Schriftstücke einen luziden Einblick in wichtige Stationen der frühen Karriere von Eduard Suess geben. Sie dokumentieren den Einsatz von Wilhelm von Haidinger für den im Dezember 1851 verhafteten Suess, streifen den Beginn von Suess' universitärer Laufbahn (1857) und behandeln den „Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“ (1861) ebenso wie den Aufenthalt von Suess in London (1862) und seine Arbeiten (1863) für die Erste Wiener Hochquellenwasserleitung. Auch belegen die Korrespondenzen, dass Haidinger schon früh das Talent von Suess erkannte und ihn in seinem wissenschaftlichen Fortkommen unterstützte. Abermals zeigt sich somit, dass Haidinger zu den frühen Förderern von Suess gehörte.



Abb. 2.
Eduard Suess (1831–1914) stand mit Wilhelm Haidinger in stetem Kontakt.

Abb. 3
Die „Erinnerungen“ von Eduard Suess bilden eine zentrale Referenz für die Einordnung der Korrespondenz.



Themenkreise

Themenkreis I:

Verhaftung von Eduard Suess im Dezember 1851

1. Brief von Wilhelm Haidinger an Johann Kempen vom 18. Dezember 1851 (Abschrift)

[S. 1] Wien den 18 Dez. 1851.

Liebster Freund!

Ich nehme heute meine Zuflucht um Hülfe unmittelbar zu Dir, dem gewaltigen Lenker! Gestern den 17. um ½ 7 Uhr früh wurde plötzlich ein sehr werther junger Freund von mir verhaftet – Eduard Suess, Wollzeile N^o. 773. Man weiß nicht warum, kann sich auch gar keine Ursache denken. Er ist mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, namentlich in dem kk. Hof Mineralienkabinet und in der kk. geologischen Reichsanstalt. Nie hat Jemand sich weniger um Politik gekümmert [sic]. Eben jetzt hat er einen Zeichner aus der Staatsdruckerei im kaiserlichen Cabinet zu einer Arbeit für uns. Polizei Kommissär Hyrtl verhaftete ihn. Der Vater, Besitzer einer großen Lederfabrik in Sechshaus, und Dr. Hörnes Adjunkt im kk. Hof Mineralienkabinet erkundigten sich um die Ursache der Verhaftung bei Appellationsrath Saemann. Dieser wußte noch gar Nichts von dem Falle und meinte man möge sich in 5–6 Tagen wieder anfragen, vielleicht könne er dann etwas wissen. Schöner Trost! Suess ist in der Sterngasse unter Oberl. Bobolny festgesetzt.

Was ist nun zu thun, – als daß ich Dich um Hilfe bitte, vielleicht ist ein Mißverständniß die Ursache [S. 2] des Ereignisses. Möchtest Du von mir günstige Nachrichten über Suess und seine Verhältnisse hören bestimme Zeit und Ort, ich bin bereit. Der Vater hat sein ganzes Vermögen als Kautions für den Sohn geboten. Ich will gern meinen ganzen Kredit der Stellung die ich mir bei meinen Freunden einzu-

nehmen schmeichle, damit vereinigen, um dem trefflichen jungen Mann beizustehen. Also, mein edler, alter kraftvoller und mächtiger Freund zu Hülfe.

Dein getreuer alter Freund und Vetter

W. Haidinger ^{m/p}.

Seiner Excellenz
dem hochwohlgebornen Herrn
Hrn. J. Kempen v. Fichtenstamm
k.k. Feldmarschall-Lieutnant
Civil- und Militär-Gouverneur
AOK¹

Inhaltliche Bemerkungen

Dieses Schreiben (Abb. 4) nimmt Bezug auf die Verhaftung von Eduard Suess am 16. Dezember 1851 (Suess, 1916: 78ff.), wobei zwischen den „Erinnerungen“ und diesem Schreiben (17. Dezember) die Tage nicht übereinstimmen. Die von Suess und dem hier vorliegenden Brief angeführte Uhrzeit ist ident. Im Kriegsarchiv des Österreichischen Staatsarchivs, wo sich die Überlieferung zum Zivil- und Militärgouvernement Wien von 1848 bis 1855 befindet, konnte der „Akt Suess“ leider (noch) nicht lokalisiert werden – aufgrund der in der Vergangenheit in diesem Bestand durchgeführten Skartierungen (Rossa: „[...] wurden die Akten ausgedünnt“; Rossa, 2001: 158) erscheint es plausibel, dass der Untersuchungsakt von Suess nicht mehr vorhanden ist. Die verschiedenen Protokollbücher und Indizes zu dem Bestand erlauben jedoch Rückschlüsse zu den zeitgenössischen Schriftstücken. So wird im Zentralexhibitenprotokoll des Militärgouvernements Wien von 1851 unter der Nummer 6474 ein Schreiben der „politischen polizeilichen Section Wien“ vom 17. Dezember 1851 vermerkt, das die „Arretierung des Studierenden Eduard Suess“ zum

¹ Unsichere Lesung, wohl für: „Armeeoberkommando“.

Wien den 18. Dez. 1851.

Liebstes Kind!

Ich nehme heute meine Kräfte in dankbarer Erinnerung an
Sie, den gewaltigen Lauten! Gedenken Sie die 17. von
1851! Sie sind ein glücklicher Sohn eines so wertvollen Mannes
und mir ein so wertvoller. Edward Suess, Holzknecht
Nr. 773. Man weiß nicht, warum Sie sich nicht
zu mir begeben. Es ist mit wissenschaftlichen Arbeiten
besetzt, unendlich in der Art. Die Mineralienkabinets
sind in der geologischen Reichsanstalt. Die fast Tausend
aufbewahrt in der Politik gekümmert. Ihnen steht fast nur
mein Zimmer mit der Hauptkammer in der Kaiserliche
Kabinets zu meiner Arbeit für Sie. Politische Kommissar
Wohl aufzufassen ist. Der Natur, Lapidar einer
großen Entdeckung in der Natur, in der D. Hörsel
bezeichnet in der Zeit Mineralienkabinets notwendigsten
für ein in der Natur der Natur bei der Regulierung
Seemann. Dieser wußte auf gar nicht mehr von den
und meinte man möge sich in 5-6 Tagen wieder an
fragen, umläßt Sie nur zu demselben in der
Hörsel. Suess ist in der Natur der Natur
Hörsel: Suess hat geschrieben.
Was ist ein zu sein, in der Natur ist ein zu sein
bitten, umläßt ist ein zu sein, in der Natur ist ein zu sein

Abb. 4.
Abschrift des Briefes von Wilhelm Haidinger an
Johann Kempen vom 18. Dezember 1851.

Gegenstand hatte². Das Schriftstück wurde demnach am 17. Dezember ausgefertigt und langte am 18. Dezember beim Militärgouvernement Wien ein. Es erscheint vor diesem Hintergrund wahrscheinlicher, dass die Verhaftung von Suess auch am 17. Dezember 1851 erfolgte.

Diese Verhaftung von Suess ist als Folge seiner Aktivitäten von 1848 zu sehen, als Suess Mitglied der Akademischen Legion war (MIKOLETZKY, 1998). Diese Aktivitäten sind in seinen Erinnerungen in Kapitel „III. 1848“ auf den Seiten 23 bis 69 dargestellt (SUESS, 1916). Auch die nachfolgenden, in der Urheberschaft nicht immer eindeutigen Schriftstücke 2 bis 4, die sich mit der Tätigkeit von Suess als junger Wissenschaftler befassen, sind in den allgemeinen Kontext der Verhaftung von 1851/52 zu stellen.

Suess schildert in seinen „Erinnerungen“ nicht nur seine Zeit im Arrest sehr ausführlich, er bedankt sich hier auch bei Haidinger, der sich mit obigem Schreiben und kraft seiner Position als Direktor der k. k. Geologischen Reichsanstalt („meinen ganzen Kredit der Stellung die ich mir bei meinen Freunden einzunehmen schmeichle“) bei Johann

Kempen für dessen Einsatz zur Freilassung von Suess im Jänner 1852 (SUESS, 1916: 90) eingesetzt hatte. Suess dazu: „Diese Tatsache erklärt die unbegrenzte Dankbarkeit, die ich Haidinger bis zu seinem Tode bewahrt habe. Sie zeigt den starken und edlen Charakter dieses hochverdienten Gelehrten.“ (SUESS, 1916: 88). Es ist in diesem Zusammenhang zu bemerken, dass in den „Erinnerungen“ auf Seite 90 zu lesen ist: „Im Januar 1851 war ich aus der Haft entlassen worden.“ Richtigerweise müsste es wohl 1852 lauten, da auch das entsprechende Kapitel die Jahre 1852 bis 1855 behandelt.

Suess hatte am 6. März 1852 dem Geologen Hanns Bruno Geinitz (1814–1900; PFANNENSTIEL, 1964), der unter anderem über Graptolithen arbeitete, in Dresden geschrieben: „Erlauben Sie mir mit wenigen Worten das lange Ausbleiben dieser Antwort zu entschuldigen. – Staatsgefährlicher Absichten beschuldigt, bin ich, wenige Tage nach dem Empfange Ihres sehr werthen Briefes verhaftet und durch längere Zeit von der Außenwelt getrennt worden. – Dank den aufopfernden Bestrebungen meiner Freunde und Gönner und vor Allen unseres Direktors Haidinger, hat man mich gegen das Ende des Monats Jänner der Freiheit wiedergegeben und als schuldlos entlassen.“ (ZAUNICK, 1922: 598f.)

² Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv, Territorialkommanden, Zivil- und Militärgouvernement Wien, Bücher, Zentralexhibitenprotokoll des Militärgouvernements Wien von 1851, Band 9: Nr. 5066-6922.

Personen

Der Vater von Eduard Suess, **Adolf Heinrich Suess** (1797–1862), hatte im niederösterreichischen Sechshaus, damals ein eigenständiger Vorort Wiens, eine Lederfabrik (MENTSCHL, 2012).

Moriz Hörnes sen. (1815–1868) war zunächst (fest angestellter) Praktikant und ab 1856 Kustos am k. k. Hofmineralienkabinett (RIEDL-DORN, 1998: 149; siehe zuletzt HOFMANN & KRENN, 2020: 345f.), wo Suess ab 1852 (und bis 1862) arbeitete (SEIDL, 2012).

Johann Franz Kempen Freiherr von Fichtenstamm (1793–1863) war ein österreichischer Offizier (zuletzt Feldmarschallleutnant) und ab Juni 1851 Militärgouverneur von Wien, das sich offiziell noch bis Ende 1855 unter Belagerungszustand befand. In den Jahren 1852 bis 1859 fungierte Kempen als Chef der Obersten Polizeibehörde des Kaisertum Österreichs und war damit einer der wesentlichen staatlichen Amtsträger in der Zeit des Neuabsolutismus (SCHMIDT-BRENTANO, 1977).

Orte, Institutionen

Wollzeile Nr. 773 ist die Adresse des Suess'schen Wohnhauses (ident mit Wollzeile Nr. 7) im Zentrum Wiens. „*Unsere Wohnung befand sich im dritten Stockwerke und hatte fünf Fenster gegen die Wollzeile.*“ (SUESS, 1916: 77).

Mit „**Sterngasse**“ meint Haidinger das ehemalige Polizeigefangenenhaus in Wiens Innerer Stadt (SUESS, 1916: 78), das sich im einstigen Siebenbüchnerinnenkloster befand (WIEN GESCHICHTE WIKI, 2022a, b). Seine Adresse ist heute wie folgt anzugeben: Marc-Aurel-Straße 7–9 und 8–12, Salzgies 1–3, Vorlaufstraße 4.

2. Stellungnahme betreffend Eduard Suess vom 5. Jänner 1852 (Abschrift?)

[S. 1] Der angefragte Eduard Suess ist mir näher bekannt seit ohngefähr 2 Jahren; seit dieser Zeit besuchte er die k. k. Geol. Reichs-Anstalt und arbeitete daselbst unter Leitung v[on] Herrn Bergrath von Hauer, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 7; in den Vormittagsstunden arbeitete derselbe in dem K. Hofburg Mineralien Cabinet. Drey Abende in der Woche verbrachte Suess bei den öffentlichen³ Vorträgen der geol. R. Anst.⁴, der Kaisl. Academie der Wissenschaften, und des Zoologischen Vereins. An den übrigen Abenden, höre ich, daß der Reichs-Geolog Herr Vetterle ihn öfters zu gemeinschaftlichen wissenschaftlichen Arbeiten in seinem elterlichen Hause besuchte. – Nach den Arbeiten zu schließen, welche Suess lieferte, mußte seine ganze Zeit den Studien gewidmet seyn.

Von seinem Leben vor der genannten Zeit, höre ich, daß er im Jahre 1848 wie alle seine damaligen polytechnischen Mitschüler der academischen Legion angehörte, daß sein Vater⁵ in [sic] Mitte Jänner 1848 von dieser Legion zurückzog, und⁶ zu Hause hielt, gegen den Herbst hin aber ihn nach Prag sandte. [S. 2] Dort hörte derselbe⁷ einige

Gegenstände der Technik, und machte sich durch seine Vorliebe für naturhistorische Wissenschaften dem Herrn K. Hofrath und Stadthauptmann von Sacher⁸, Hr. Prof. Zippe und Hr. von Barrande bemerkbar.

Aeußerungen über Politik habe ich von ihm nie gehört, und sein Eifer für die Wissenschaft läßt nicht vermuthen, daß andere Gegenstände besonderes Interesse in ihm finden.

Von seinem persönlichen Umgang kenne ich bloß die Männer, mit welchen seine wissenschaftlichen Arbeiten ihn in Berührung bringen, und diese können ihm wenige Zeit für anderweitigen Umgang gestatten.

[S. 3] A. H. Suess erlaubt sich das zur Durchsicht gebötigst überlaßene Brouillon⁹ mit dem Ausdrucke seines wärmsten, tief gefühlten Dankes an S.e hochwohlgeboren Herrn Sections Rath von Haidinger zurückzusenden, und hofft daß das abgelegte Zeugniß seine entsprechende Wirkung nicht verfehlen werde.

Wollzeile von 5 Jan. 1852.

Inhaltliche Bemerkungen

Suess wurde im Mai 1852 am k. k. Hofmineralienkabinett, der Vorläuferinstitution des heutigen Naturhistorischen Museums in Wien, fix angestellt: „*Am 10. Mai 1852 wurde ich zum Assistenten am Hofmuseum mit dem Gehalte von 600 Gulden und dem Quartiergeld von 120 Gulden in Berücksichtigung der bewährten Fähigkeiten und anständigen Benehmens ernannt.*“ (SUESS, 1916: 91). Mit dem Verweis auf die „polytechnischen Mitschüler“ wird Bezug genommen auf Suess' Zeit als Student am Polytechnikum, der späteren Technischen Hochschule und heutigen Technischen Universität Wien, die er ab dem Jahr 1846 besuchte (SUESS, 1916: 22). In den „Erinnerungen“ von Suess wird auch die im Schreiben thematisierte Reise nach Prag am 10. Oktober erwähnt (SUESS, 1916: 66).

Was die Urheberschaft des Schreibens betrifft, so stammt sie mit größter Wahrscheinlichkeit nicht aus dem Kreis von Suess' Geologenkollegen. Diese Annahme leitet sich von der Schreibweise „Reichs-Geolog Herr Vetterle“ ab – Geologen wussten sicherlich zu dieser Zeit, wie man Foetterle richtig schreibt. Mit „A. H. Suess“ ist wohl Adolf Heinrich Suess, der Vater von Eduard Suess gemeint. Er kommt auch als Urheber dieser Zeilen in Betracht, mit denen er sich von dem nicht genannten Adressaten (womöglich Haidinger?) ein entlastendes Gutachten erbat.

Personen

Beim „Reichs-Geolog Herr Vetterle“ handelt es sich um eine sehr eigenwillige Schreibweise von **Franz Foetterle** (auch **Fötterle**, 1823–1876), der zunächst als Bergwerkspraktikant in Gmunden tätig war und 1849 an die neu gegründete k. k. Geologische Reichsanstalt wechselte (N.N., 1957a). Dies verband ihn mit **Franz von Hauer** (1822–1899), der, als enger Mitarbeiter Haidingers am Mineralogischen Museum in Wien, ebenfalls zum „Gründungspersonal“ der Reichsanstalt gehörte; ab 1866 (und bis 1885) stand er der Reichsanstalt als Direktor vor (TIETZE, 1900; N.N., 1959a).

3 Folgt gestrichen: Versam.

4 Für: Geologische Reichsanstalt.

5 Folgt gestrichen: vor.

6 Folgt gestrichen: dur.

7 Folgt gestrichen: bis.

8 Korrigiert aus: Zager.

9 Französisch für einen ersten schriftlichen Entwurf, eine Skizze.

Mit „Sacher“ ist der Naturforscher **Leopold Johann Nepomuk Ritter von Sacher-Masoch** (1797–1874) gemeint, der von Lemberg kommend ab 1848 als Stadthauptmann in Prag tätig war (SVOJTKA, 2009: 42).

Franz Xaver Zippe (1791–1863) arbeitete als Mineraloge in Prag, ehe er 1850 einen Ruf als Ordinarius an die Universität Wien erhielt (HAIDINGER, 1863a: 145).

Mit dem gebürtigen Franzosen **Joachim Barrande** (1799–1883), der später als Geologe und Paläontologe in Prag tätig war, hatte Suess als junger Forscher einen wissenschaftlichen Diskurs zu Graptolithen (SUESS, 1852, 1916: 74f.). Suess lernte Barrande in Prag kennen; in späteren Jahren pflegten beide ein freundschaftliches Verhältnis (SUESS, 1916: 75).

Orte, Institutionen

„**Wollzeile**“ ist die bereits bekannte Adresse des Suess'schen Wohnhauses im Zentrum Wiens.

Die „**Drey Abende in der Woche**“ beziehen sich auf Fixtermine für institutionelle wissenschaftliche Vorträge in Wien: der Dienstag für die Vorträge an der k. k. Geologischen Reichsanstalt, der Mittwoch für die 1851 gegründete k. k. Zoologisch-Botanische Gesellschaft und der Donnerstag für die Vorträge an der 1847 gegründeten Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

3. Briefentwurf Franz von Hauer (?) in der Angelegenheit Eduard Suess (Original)

[S. 1] An das Löbl. kk. Kriegsgericht Section IV in Wien.

L. kk. Kriegsgericht

In Befolgung des Auftrages vom 1^{ten} Jänner laufenden Jahres, der mir gestern den 3^{ten} nachmittags zugestellt wurde beeile ich mich was mir von Hrn Eduard Suess bekannt ist im Folgenden mitzutheilen.

Meine erste Bekanntschaft mit Hrn Suess datirt noch aus der Zeit vor dem Jahre 1848. Er besuchte damals [sic] fleißig die Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaften welche allwöchentlich in dem kk. montanistischen Museum im Hauptmünzamtsgebäude abgehalten wurden und fiel mir schon damals [sic] seines regen Eifers für das Studium der Naturgeschichte wegen auf.

[S. 2] In nähere Verbindung mit Hrn Suess trat ich seit ungefähr 2 Jahren. Seit dieser Zeit¹⁰ besuchte¹¹ er beinahe täglich die kk. geologische Reichsanstalt und beschäftigte sich daselbst unausgesetzt mit dem Verfolg¹² seiner¹³ Studien die für die Geologie überhaupt, und insbesondere für die meiner Direktion [sic] anvertraute Anstalt von höchster Wichtigkeit sind. Tage lang brachte er hier in Gesellschaft der Hrn Bergrath v. Hauer, Assistent Fr. Foetterle und anderen Beamten der Anstalt zu und seit dem Ende des vorigen Sommers insbesondere verlebte er hier die Nachmittags ja oft auch Abendstunden;¹⁴ Vormittags traf ich ihn stets im kk. Hofmineralienkabinete so oft ich das-

selbe besuchte. Des Abends war¹⁵ er regelmäßig in¹⁶ den wöchentlichen¹⁷ Sitzungen der kk. geologischen Reichsanstalt, u. der kk. Akademie der Wissenschaften, schloß sich aber, ¹⁸wie ich höre¹⁸, seiner schwächlichen [S. 3] Gesundheit wegen nie den Gesellschaften an die nach diesen Sitzungen ein Gasthaus besuchten. An anderen Abenden besuchte ihn wie ich höre öfter Hr Assistent Foetterle.

Nie habe ich von Hrn Suess auch nur ein Wort über Politik gehört, und wenn ich die gründlichen und gediegenen Leistungen betrachte welche ihm die¹⁹ Geologie bereits verdankt²⁰ und seine umfassenden Kenntniße berücksichtige, so scheint es mir unmöglich daß er sich noch mit anderen Dingen beschäftigt haben sollte.²¹

Diese meine Angaben bin ich jederzeit bereit mit einem Eide zu bekräftigen.

Inhaltliche Bemerkungen

Als Urheber des Schreibens kann aufgrund des paläographischen Befundes Franz von Hauer angenommen werden, der, sichtlich im Auftrag seines Vorgesetzten Haidinger, für Letzteren eine Art „Erledigungsentwurf“ einer Stellungnahme pro Suess für das kriegsgerichtliche Verfahren konzipierte (als Adressat scheint daher auch die „k.k. Kriegsgericht Section IV“ auf). Dass Hauer hier für Haidinger vorformulierte, legt etwa die Formulierung „für die meiner Direktion anvertraute Anstalt“ nahe.

Inhaltlich deckt sich diese Stellungnahme mit den Schriftstücken Nr. 1 und Nr. 2, mit denen es in einem direkten zeitlichen Zusammenhang stehen dürfte. Vor diesem Hintergrund wäre das Schriftstück daher auf Dezember 1851 oder Jänner 1852 zu datieren. Wie bereits im Schreiben vom 18. Dezember 1851 an Kempen, das allerdings einen privaten Charakter hatte, wird hier abermals der Einsatz von Haidinger für die Freilassung des inhaftierten Suess dokumentiert.

Orte, Institutionen

Die „**Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaften**“ wurden von der „**Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften in Wien**“, die im Sommer 1846 offiziell als Verein anerkannt worden war, abgehalten (HAIDINGER, 1849: 17).

Das im Schreiben erwähnte „**kk. montanistische Museum im Hauptmünzamtsgebäude**“ (heute: Am Heumarkt 1, 3. Wiener Gemeindebezirk), war die Vorgängerinstitution der 1849 gegründeten k. k. Geologischen Reichsanstalt. Neben Sammlungsaktivitäten wurden erdwissenschaftliche Vorlesungen gehalten; Leiter war Wilhelm Haidinger (STEININGER et al., 2019). Heute befindet sich in diesem Gebäude der Sitz der Münze Österreich.

10 Folgt gestrichen: schloß er sich.

11 Nachgetragen anstelle von gestrichen: war.

12 Für Verlauf, Fortgang; siehe auch: im Verfolg.

13 Folgt gestrichen: für die Geologie überhaupt und eben der.

14 Folgt gestrichen: wä und anschließend die.

15 Nachgetragen anstelle von gestrichen: besuchte.

16 Nachgetragen.

17 Nachgetragen.

18 ¹⁸ Nachgetragen.

19 Folgt gestrichen: Wissenschaft und anschließend Natur.

20 Folgt gestrichen: so scheint es mir unmöglich.

21 Folgt gestrichen: Schließlich kann ich Hrn Süß in jeder Hinsicht nur als einen höchst.

4. Brief von Wilhelm Haidinger an das k.k. Kriegsgericht vom 4. Jänner 1852 (Entwurf)

[S. 1] Löbl. kk. Kriegsgericht

Entsprechend dem verehrten Auftrage vom 1. Jänner 1852,²² von mir erhalten am 3. Jänner Nachmittags, beile ich mich Nachstehendes über Herrn Eduard Suess als Auskunft ergebenst vorzulegen, so wie es mir bekannt ist, und bin erbötig, im Falle es nöthig seyn sollte, jede darin enthaltene Angabe zu beschwören.

Im Winter des Jahres 1849 auf 50 wurde ich mit Herrn Suess aus Veranlassung seiner naturwissenschaftlichen Studien näher bekannt. Er besuchte damals fleißig die Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaft²³, welche in dem ²⁴Museo der k. k. Geologischen Reichsanstalt²⁴ im kk. Haupt-Münzgebäude auf der Landstraße [S. 2] statt fanden. Er hatte damals schon ein abgesonder-tes Fach aus den Versteinerungen seines Vaterlandes Böhmen die Graptolithen zum Gegenstande specieller Studien genommen²⁵, in den vorhergehenden Sommern an Ort und Stelle in der Natur gesammelt, und bedeutende Fortschritte gemacht.

Schon vor der genannten Zeitperiode hatte Hr. Eduard²⁶ Suess²⁷ ebenfalls die Versammlungen im kk. Montanistischen Museo besucht, doch bin ich nicht im Stande, einen Tag als den ersten anzugeben.

Am 19. April 1850 theilte Hr. Eduard Suess die Skizze [sic] seiner Arbeit über die Graptolithen-Schiefer mit. Die Notiz darüber ist gedruckt in dem 7^{ten} Bande der von mir herausge[S. 3]gebenen Berichte über die Mitthlg. v. FrdN²⁸ in Wien. p. 124. Bei dem überaus²⁹ bescheidenen, selbst zurückhaltenden Besuchen des Hrn. Eduard Suess gelang es erst nach³⁰ wiederholtem Zureden mir selbst und meinen Freunden, Hrn. kk. Bergrath Franz³¹ Ritter v. Hauer, und dem kk.³² Hrn. Assistenten Franz Foetterle, denselben zu bewegen diese Ergebnisse seiner bereits durch längere Zeit fortgesetzten Studien auf die erwähnte Art öffentlich mit zuthellen. Hr. Eduard S. hatte bereits anatomische Studien über den Bau dieser Geschöpfe begonnen. Ich stellte ihn schon ³³in der Zeit³³ vor dem Tage seines Vertrages die Benützung des dem kk. GRA. gehörigen großen Plößlichen Mikroskopes in den Räum[en] des Museums zur Disposition, – er hat das Instrument³⁴ damals fleißig be[S. 4]nützt. Seit dieser Zeit³⁵ betrachte ich Hrn. Eduard Suess als einen der kenntnißreichen, thätigen, und hoffnungsvollen Mitarbeiter an den großen Aufgaben der Kenntniß unseres Vaterlandes. Er ist namentlich mit Hrn. v. Hauer, mit dem Custosadjuncten am kk. Hof-Minerali-

en-Cabinet Hrn. Dr. Moriz Hörnes und Hrn. Franz Foetterle immer dergestalt in Verbindung gewesen, daß ich jederzeit von seinen wissenschaftlichen Beschäftigungen in Kenntniß war. Er war es, der in Zusammenhange mit unseren gemeinschaftlichen³⁶ Besprechungen es unternahm die große Aufgabe der Studie der Abtheilungen der Brachiopoden, eine schwierige Classe³⁷ von zahlreichen Versteinerungen in unseren Alpen³⁸ zu bearbeiten³⁹, [S. 5] und er hat in den Arbeiten, welche er zu diesem Zwecke theils in dem Local des kk. Hof-Min-Cab. theils in der ⁴⁰meiner Leitung anvertrauten⁴⁰ der [sic] kk. GRA. seine Zeit mit einer⁴¹ Hingebung und Anstrengung ⁴²und Beharrlichkeit⁴² zugebracht, wie man dieß von keinem eigentlichen Beamten einer solchen Anstalt in höherem Maaße zu verlangen berechtigt wäre. Die Erfolge⁴³ ⁴⁴der seitdem immer eifrig fortgesetzten Studien des Hrn. Eduard Suess⁴⁴ begannen ⁴⁵nun nach und nach⁴⁵ für die Bekanntmachung vorbereitet zu werden als die unerwartete Verhaftung erfolgte. Eine Abhandlung Über böhmische Graptolithen lege ich hier im Anbuge⁴⁶ bei, deren Inhalt am 24 März 1851 in der Sitzung der kk GRA. vorgetragen wurde. Zu einer anderen Abhandlung wurde [S. 6] eine lithographische Tafel in dem Local des kk. Hof. M. Cab. durch ein Zeichen der kk Hof & St[aa]tsdruckerei unter der Leitung von Hrn. Ed. S. angefangen, und erwartet nun ihre Vollendung. Die Abhandlung selbst wird⁴⁷ von der kk GRA. herausgegeben.

Als die Landesuntersuchung durch die kk. GRA. began [sic], war Hr. Eduard⁴⁸ Suees [sic] nur⁴⁹ durch seine Gesundheitsverhältnisse gehindert an derselben ⁵⁰im Sommer 1850⁵⁰ als⁵¹ freiwilliger Mitarbeiter Theil zu nehmen. Seine Leberbeschwerden durch die Gesichtsfarbe schon nur zu deutlich beurkundet machte eine Cur in Carlsbad nothwendig.⁵²

Nach der Zurückkunft nach Wien setzte er die begonnenen Arbeiten wie früher fort. Da[S. 7]mals hatte ich auch das Vergnügen die Bekanntschaft seines hochachtbaren Herrn Vaters zu machen. Wir sprachen zusammen über den Lebensberuf, den sich der Sohn wählen würde. Ich freue mich heute zu erklären, daß ich⁵³ großes Vergnügen empfinde⁵⁴ zu denken, daß meine damaligen Äußerungen den Vater bestimmten, ⁵⁵den Sohn bei seinen⁵⁵ durch unüberwindliche Steigung unternommenen⁵⁶ naturwissenschaftlichen Studien noch ferner gewähren zu lassen.

22 Folgt gestrichen: unleserlich.

23 Wortteil gestrichen, unsichere Lesung: -museu.

24 ²⁴Museo der [unsichere Lesung, möglicherweise auch Museu der] nachgetrag-ten, Geologische Reichsanstalt korrigiert aus: Montanistischen Museo [möglich auch Museu].

25 Nachgetragen anstelle von gestrichen: gemacht.

26 Nachgetragen.

27 Folgt gestrichen: auch.

28 Aufzulösen als: Berichte über Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien, Band 7 (1851).

29 Nachgetragen.

30 Folgt gestrichen: mehrmaligen Vers.

31 Nachgetragen.

32 Nachgetragen.

33 ³³Nachgetragen.

34 Nachgetragen.

35 Nachgetragen und gestrichen, unsichere Lesung: bei ausge[...]het.

36 Nachgetragen.

37 Nachgetragen anstelle von gestrichen: Abtheilung.

38 Folgt gestrichen, unsichere Lesung: hat.

39 Nachgetragen anstelle von gestrichen (unsichere Lesung): unterzu[...].

40 ⁴⁰Nachgetragen.

41 Folgt gestrichen: unleserlich.

42 ⁴²Nachgetragen.

43 Folgt gestrichen: seiner sowie der.

44 ⁴⁴Nachgetragen.

45 ⁴⁵Nachgetragen.

46 Beamtenvokabel des 19. Jahrhunderts für „beiliegend“.

47 Folgt gestrichen, unsichere Lesung: für.

48 Nachgetragen.

49 Am Rand nachgetragen.

50 ⁵⁰Nachgetragen.

51 Folgt gestrichen: Volunt[är].

52 Folgt gestrichen: die er auch in den darauffolgenden Jahren wiederholen mußte.

53 Nachgetragen anstelle von gestrichen: es mir.

54 Nachgetragen anstelle von gestrichen (unsichere Lesung): gewährt.

55 ⁵⁵Korrigiert aus: gegen den.

56 Nachgetragen anstelle von gestrichen: zu.

Auch in ⁵⁷-dem zweiten-⁵⁷ Jahre 1851⁵⁸ mußte Hr. Ed. S. Carlsbad⁵⁹ seiner Gesundheit wegen besuchen. Ich habe in früher Zeit auf⁶⁰ meiner Durchreise durch Prag, da ich vom Jahre 1827 bis 1840 einen Aufenthalt in Elbogen hatte sehr oft Veranlassung gehabt⁶¹ Rühmliches von dem Großvater des Hrn Eduard Suess mütterlicher Seite, des kk. [S. 8] gn.⁶² Großhändlers Moriz Zdekauer zu hören. ⁶³-Auch er⁶³ genoß die wahre Hochachtung ⁶⁴-derjenigen unter⁶⁴ meinen Freunden, welche ihn kannten⁶⁵.

Bei allen diesen, ⁶⁶-aus wahrer Neigung unternommenen und⁶⁶ bereits durch den Erfolg bewiesenen angestregten Arbeiten ist es nun gewiß schlichterding[sic] unmöglich auf politische Abwege zu gerathen. Thatsächlich hat unser trefflicher Eduard Suess nach dem hohen Wahlspruch unseres Kaisers ⁶⁷-und Herrn Franz Joseph I-⁶⁷ Viribus unitis gearbeitet. Er hat sich mit der Kraft seiner Kenntniße und seines Fleißes an ⁶⁸-die kk. GRA und das kk. HMC.⁶⁸ angeschlossen, in den Arbeiten ⁶⁹-für Wissenschaft und⁶⁹ zur Kenntniß unseres schönen Vaterlandes, die auch⁷⁰ alle unsere Sorgen und Bemühungen in Anspruch nehmen. ⁷¹-Wir dürfen uns darüber freuen, daß Hr. E. S. unser Landsmann ist.⁷¹ Möchte er⁷² bald seiner gewohnten Arbeit zurückgegeben werden.

⁷³Noch ⁷⁴-füge ich⁷⁴ die bestimmte Äußerung bei daß ich niemals weder von Hrn. E. S. selbst auch nur Ein [sic] Wort über Politik gehört, noch [S. 9] auch davon, daß er mit Anderen von politischen Gegenständen oder von Gegenständen allgemeiner Beziehung überhaupt gesprochen. Die Interessen der speciellen Studien, die er unternommen waren das einzige Band das uns verknüpfte, aber offenbar ein solches, welches seine ganzen Neigungen und Anstrengungen umfaßte.

Ich lege demnach für Hrn Eduard Suess, was dessen Leben, Denkungsart und Verhalten in politischer Beziehung betrifft⁷⁵ nach meinem besten Wissen und Gewissen das empfehlenswertheste und vortheilshafteste Zeugniß ab, und ⁷⁶-wiederhole gerne daß ich⁷⁶ bereit bin⁷⁷, alle [S. 10] meine im vorhergehenden enthaltenen dießfälligen Angaben zu beschwören, im Falle es nöthig seyn sollte.

Wien, den 4. Jänner 1852

WH

⁵⁷ -⁵⁷ Korrigiert aus: diesem.

⁵⁸ Nachgetragen.

⁵⁹ Folgt gestrichen: für.

⁶⁰ Folgt gestrichen: dem Wege.

⁶¹ Nachgetragen.

⁶² Unsichere Lesung.

⁶³ -⁶³ Korrigiert aus: Er.

⁶⁴ -⁶⁴ Nachgetragen.

⁶⁵ Am Rand nachgetragen das Wort: Sacher.

⁶⁶ -⁶⁶ Nachgetragen.

⁶⁷ -⁶⁷ Nachgetragen.

⁶⁸ -⁶⁸ Nachgetragen anstelle von gestrichen: uns. – Die Formulierung kk. GRA und das kk. HMC steht für: k.k. Geologische Reichsanstalt und k.k. Hofmineralienkabinett.

⁶⁹ -⁶⁹ Nachgetragen.

⁷⁰ Folgt gestrichen: uns des höchsten Lebenszw[ecks].

⁷¹ -⁷¹ Nachgetragen.

⁷² Folgt gestrichen: unleserlich.

⁷³ Davor gestrichen: Zum Schluß.

⁷⁴ -⁷⁴ Nachgetragen.

⁷⁵ Nachgetragen.

⁷⁶ -⁷⁶ Nachgetragen anstelle von gestrichen: bin.

⁷⁷ Nachgetragen.

Unter den Bekannten in Prag, mit welchen Hr E. S. in später[er] Zeit vorzugsweise⁷⁸ verkehrte nenne ich gern den kk. Hofrath und Stadthptm⁷⁹ Leopold Ritter v. Sacher Massoch.

Inhaltliche Bemerkungen

Bei diesem Dokument handelt es sich um das Konzept der ausführlichen offiziellen Eingabe von Haidinger an das Kriegsgericht in Wien. Möglicherweise diene die von Hauer entworfene Stellungnahme (Schriftstück Nr. 3) hierbei als Vorlage, wobei das auf 4. Jänner 1852 datierte Schreiben Haidingers letztlich ungleich umfangreicher ausfiel.

Im Hinblick auf die erwähnten Graptolithen-Schiefer („Am 19. April 1850 theilte Hr. Eduard Suess die Skizze [sic] seiner Arbeit über die Graptolithen-Schiefer mit“) siehe SUESS (1851a, 1916: 73). Die finale „Abhandlung über böhmische Graptolithen“ erschien als SUESS (1851b). Zur angesprochenen „Cur in Carlsbad“ siehe SUESS (1916: 73).

Personen

Simon PlöbI (auch: **Plössl**, 1794–1868) war ein österreichischer Optiker, Fernrohr- und Instrumentenbauer, der ein nach ihm benanntes Mikroskop schuf (DURSTMÜLLER, 1983).

Der Kaufmann und Bankier **Mori(t)z Zdekauer** (auch: **Ste-kauer**; 1770–1845) war der Großvater (mütterlicherseits) von Suess (SUESS, 1916: 10, 20; MAKARIUSOVÁ, 2021).

„Sacher“ steht für den bereits erwähnten **Leopold Johann Nepomuk Ritter von Sacher-Masoch** (1797–1874), „Herrn Vaters“ für **Adolf Heinrich Suess** (1797–1862).

Orte, Institutionen

Elbogen (tschechisch: Loket) in Böhmen ist die Geburtsstadt von Wilhelm von Haidinger, wo seine Brüder Eugen und Rudolf eine Porzellanfabrik errichtet hatten, die Haidinger von 1827 bis 1840 leitete (DÖLL, 1871: 6).

Themenkreis II: Zur Vorlesungstätigkeit von Suess im Frühjahr 1857

5. Brief von Wilhelm Haidinger an Eduard Suess vom 23. März 1857 (Entwurf)

[S. 1, oberer Blattrand] Abschrift zur Expedition möglichst gleich

Abschrift in einem Referatsbogen
dieses Manuscript dadrinn wieder zurück

[Am unteren Blattrand] Seiner Hochwohlgeboren Herrn Eduard Suess, ⁸⁰Custos-Adjuncten am k.k. Hof-Mineralien-Cabinete etc.

⁷⁸ Folgt gestrichen: namentlich im Jahre.

⁷⁹ Für: „Stadthauptmann“.

⁸⁰ Davor gestrichen: k.k.

Hochwohlgeborner Herr

Ihre freundliche Anfrage, es möge Ihnen von der Direction der kk geologischen Reichsanstalt gestattet seyn, bei Ihren für den künftigen Herbst beabsichtigten Vorlesungen über Paläontologie⁸¹, sich mit Ihren Zuhörern von Zeit zu Zeit in den Räumen der kk geologischen Reichsanstalt zu versammeln, kann ich nun mit der Zusicherung aufnehmen, daß es mir jederzeit das größte Vergnügen gewähren wird, Alles anzuwenden, um diesen für unsere eigenen geologischen Arbeiten so nothwendigen, so unentbehrlichen Zweig des menschlichen Wissens, mit möglichstem Nachdrucke zu fördern.

Daß ich diesen Ausspruch mit voller Überzeugung begründen kann, dafür liegen wohl zahlreiche Beweise in der Zeit der Wirksamkeit vor, zu welcher ich als Nachfolger unseres unvergeßlichen Lehrers Mohs in Wien berufen war. Ich fand in der „Sammlung der kk. Hofkammer im Münz- und Bergwesen“ im Jahre 1840 etwa 200 Exemplare Petrefacten vor. Aber es sollten für die jüngeren Glieder unseres wissenschaftlichen und wissensbedürftigen Montanistikums⁸² auch Vorträge über Mineralogie, Geologie u.s.w. gehalten werden. Meine Vorträge über Mineralogie begannen 9. Jänner 1843. Schon im Jahre 1844 war unsere Petrefacten – Sammlung reich genug um dem ersten Buche,⁸³ des gegenwärtigen kk. Bergrathes Franz Ritter von Hauer als Grundlage zu dienen. Ein neuer frischer Geist, in dem kk. montanistischen Museum zog junge Männer an, die sich mit Lust und Liebe den Naturwissenschaften zuwandten. ⁸⁴Euer Hochwohlgeborenen⁸⁴ selbst,⁸⁵ sind uns aus jener [S. 2] Zeit freiwilliger Studien ein hochverehrter, nun schon vielfach bewährter und anerkannter Arbeitsgenosse geblieben und haben sich Ihre eigenen wichtigen Leistungen einen unumgänglichen Platz in unserer Wissenschaft gesichert. So pflegten wir, was Fürst Lobkowitz gegründet, was auch unter dem Freiherrn v. Kühbeck nicht beanständet war, worin uns der hohe Staatsmann, Fürst v. Metternich durch Beifall und ⁸⁶Thaten unterstützte⁸⁶, und sorgten für Heranbildung durch Lesen und Anregung. Man weiß, wie die „Freunde der Naturwissenschaften“ sich zusammenfanden, wie sie die Vorläufer unserer Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wurden. Aber es kamen die⁸⁷ Störungen des Jahres 1848. Der Winterkurs 1848–49 begann an der kk Universität in Wien und an anderen Lehranstalten erst im Februar 1849. Unser kk Montanistisches Museum war rasch in seiner Arbeit, schon im November 1848 begannen unsere Sitzungen unsere Vorlesungen, von den ersten die Berichte in der Wiener Zeitung wie früher. Zahlreiche Bergakademiker, welchen Schemnitz verschlossen war, fanden hier ihre Fortbildung⁸⁸ durch freiwillig eingeleitete Lehre. Unser Franz v. Hauer war es vorzüglich, der als ein kenntnißreicher, gediegener Lehrer der Paläontologie bereits weithin anerkannt war. Aber so sollte es nicht weiter fortdauern können. Anstatt, wie wir es gethan, nach unseres Allerhöchsten Kaisers und Herrn

Wahlspruch, viribus unitis⁸⁹ zu arbeiten,⁹⁰ wurde dem damaligen kk. Ministerium für Landescultur und Bergwesen nicht mehr gestattet, die Vorlesungen über Mineralogie, Geologie, Paläontologie, Chemie, wie sie sich im engsten Verbande sich so günstig unterstützten, weiter fortbestehen zu lassen. Das kk. Montanistische Museum war zum Schweigen gebracht.⁹¹ dieser Zweig unserer Wirksamkeit war gänzlich abgeschnitten, und unser Einfluß ⁹²in dieser Richtung⁹² paralysirt. Glücklicherweise für die Wissenschaft und für unser Österreich, darf ich wohl jetzt im Angesichte des Beifalls eines Humboldt⁹³ und anderer erworbener Auszeichnungen nach siebenjährigem Bestande mit Befriedigung sagen, wurde von Seiner kk Apostolischen Majestät unter demselben Ministerium des gegenwärtigen Freiherrn v. Theinfeld die k.k. geologische Reichsanstalt gegründet, aus Männern [S. 3] bestehend, die sich in der unmittelbar vorhergehenden Periode theils erst herausgebildet hatten⁹⁴, theils ⁹⁵durch dieselbe⁹⁵ zusammengeführt waren. Wir hatten selbst für unsere Zukunft gesorgt. Aber es war doch klar, daß wenn die Quelle versiegt, auch der Strom nicht mehr fließen⁹⁶ wird. Die paläontologischen Aufgaben wurden immer ausgedehnter. Zahlreiche Arbeiten wurden von befreundeten Forschern übernommen, aber es mußte uns um die Zukunft zu thun seyn. Auf das Allererhebendste ist auf unseren⁹⁷ Universitäten für das Studium der Geologie und Paläontologie gesorgt. Ich habe mich selbst erfolglos bei Seiner Excellenz dem kk. Herrn Minister für Cultus und Unterricht in dieser Beziehung verwendet. Selbst das was auf den eigentlich montanistischen Bildungsanstalten von Paläontologie gelehrt wird, kommt uns nun nicht mehr zu Gute, seitdem das kk Finanzministerium eine so ganz eigenthümliche Stellung gegen uns einnimmt, die wir um unseren Fortbestand zu sichern, an Seine Excellenz den⁹⁸ Herrn kk Minister des Innern, Freiherrn A. v. Bach⁹⁹ wohlwollend¹⁰⁰ aufgenommen wurden. Die Erfahrung der Jahre lehrt uns, daß in dieser Beziehung für unsere Zukunft gar nicht gesorgt ist. Was an freiwilligen Arbeitern sich ¹⁰¹in neuerer Zeit¹⁰¹ einfand, kam aus dem Ausland. Aber noch auffallender ist es, wenn¹⁰² nach wenigen Jahren selbst ¹⁰³die Herren welche¹⁰³ bei uns sich praktisch ausgebildet, und die uns ¹⁰⁴und dem Lande,¹⁰⁴ ihrer Erfahrung wegen, vielfach für fernere Arbeit werthvoll wären uns wieder entzogen wurden, wie ein Dr. Hochstetter für die Weltumseglung, ein Constantin v. Ettingshausen, Dr. Karl Peters, Ritter v. Zephanovich, und zwar größtentheils von jener Seite, von welcher wir¹⁰⁵ tüchtig vorgebildete junge Männer erwarten konnten, weil uns selbst die Möglichkeit für unsere Zukunft zu sorgen abgeschnitten worden ist.

81 Folgt gestrichen: gestattet seyn.

82 Folgt gestrichen: V.

83 Folgt gestrichen: unter.

84 ⁸⁴ Nachgetragen anstelle von gestrichen: Sie.

85 Folgt gestrichen: hochverehrtester Freund.

86 ⁸⁶ Korrigiert aus: thatsächliche Unterstützung.

87 Folgt gestrichen: Unord[ungen].

88 Erster Wortteil nachgetragen.

89 Lateinisch für: mit vereinten Kräften.

90 Folgt gestrichen: wie wir es bis dahin gethan.

91 Folgt gestrichen: Aus jener [früheren eingefügt und gestrichen] Zeit in dessen stammten [A]. . . [Jung der eingefügt und gestrichen] die Männer, welche später.

92 ⁹² Nachgetragen.

93 Folgt gestrichen, unsichere Lesung: unseres.

94 Nachgetragen.

95 ⁹⁵ Nachgetragen.

96 Nachgetragen anstelle von gestrichen: vorhanden seyn.

97 Nachgetragen.

98 Folgt gestrichen: kk.

99 Möglicherweise Satztheile fehlend.

100 Aus darüberliegender Zeile (nach zu sichern) an dieser Stelle eingefügt.

101 ¹⁰¹ Nachgetragen.

102 Folgt gestrichen: wir.

103 Nachgetragen anstelle von gestrichen: uns.

104 ¹⁰⁴ Am Rand nachgetragen.

105 Folgt gestrichen: erfolglos.

Eurer Hochwohlgeboren sind die vorerwähnten Verhältnisse wohlbekannt, wir haben sie ja zusammen erlebt. Doch dürfte Ihnen der Zusammenhang, die Lage der Gegensätze nicht so lebhaft und klar vorliegen wie mir, und ich habe sie daher gerne aneinandergereiht um den gegenwärtigen Augen-/S. 4/blick besser zu bezeichnen.¹⁰⁶

Nicht klarer als in dieser Darstellung konnte ich auch meinen innigsten Antheil an dem Erfolge Ihres Entschlusses begründen. Meine besten Wünsche begleiten Ihre Schritte.¹⁰⁷ Kurze Zeit nur ist den Menschen beschieden, in dieser Welt zu wirken.¹⁰⁷ Möge Ihnen, dem unternehmenden, hochgebildeten Forscher, bereits¹⁰⁸ der jüngeren, thatkräftigen Generation angehörig, gelingen, worauf ich Verzicht leisten mußte, als ich die wohl gewiß gut gemeinten, vorbereiteten und durch längere Zeit verfolgten Pläne für Verbesserung unserer Zustände, einen nach dem andern scheitern sah, wo freilich dasjenige¹⁰⁹, was übrig geblieben ist¹¹⁰ in der angestrengtesten Arbeit so vieler eifriger kenntnißreicher und wohlwollender Theilnehmer¹¹⁰ noch hohe Anerkennung in unparteiischen Kreisen findet, wo aber so viele meiner wahren einflußreichsten Gönner und Freunde¹¹¹ den höchsten Trost in dem Ausspruche zusammenfassen: Man muß noch¹¹² froh seyn das zu sehen, was gelungen ist.

Mit dem Ausdrucke ausgezeichnetster Hochachtung

Eurer Hochwohlgeboren

Direction der kk geologischen
Reichsanstalt am 23. März 1857

ergebenster
WHaidinger¹¹³

Inhaltliche Bemerkungen

Dieses Schreiben ist die Antwort eines von Suess an Haidinger gerichteten Ansuchens vom 1. März 1857 (Archiv der Geologischen Bundesanstalt, Aktenzahl 245/1857), ob er ab Oktober 1857 Räumlichkeiten und Sammlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt „von Zeit zu Zeit“ für Vorlesungstätigkeiten verwenden könne (HOFMANN, 2021: 126; SEIDL, 2001). Interessant ist die ausführliche Stellungnahme Haidingers, der nicht nur Suess seine volle Unterstützung zusichert, sondern gleichzeitig einen Abriss über wichtige Meilensteine der Ausbildung wissenschaftlicher Institutionen in Österreich zur Mitte des 19. Jahrhunderts gibt. So nennt er etwa die „Freunde der Naturwissenschaften“, seine frühen Vorlesungsaktivitäten (STEININGER et al., 2019), die 1847 von ihm mitbegründete Österreichische Akademie der Wissenschaften sowie das k. k. montanistische Museum als Vorgängerinstitution der k. k. Geologischen Reichsanstalt. Einen umfassenden Abriss dieser Entwicklungen legte Haidinger schließlich etwas später im Druck vor (HAIDINGER, 1869). Zudem beklagt Haidinger im Rahmen dieses Schreibens, dass bedeutende Forscherpersönlichkeiten an der k. k. Geologischen Reichsanstalt zwar ihre Ausbildung erhielten, diese dann aber verließen, um sich anderen Aufgaben zu widmen – für Haidinger ging

damit ein bedauernswerter Wissensverlust einher („noch auffallender ist es, wenn nach wenigen Jahren selbst die Herren welche bei uns sich praktisch ausgebildet, und die uns und dem Lande, ihrer Erfahrung wegen, vielfach für fernere Arbeit werthvoll wären uns wieder entzogen wurden“).

Personen

August Longin Fürst Lobkowitz (1797–1842), Präsident der k. k. Hofkammer für Münz- und Bergwesen, gehörte zu den frühen Förderern der Mineralogie und Montanistik in der Habsburgermonarchie (CSÁKY, 1985); HAIDINGER (1869: 56) äußerte sich ihm gegenüber daher betont dankbar und bezeichnete ihn als personifizierte „Grundbedingung zum Fortschritt“. In dem Kontext wird von Haidinger auch **Klemens Wenzel Lothar Fürst von Metternich** (1773–1859) genannt, der ebenfalls zu den großen Förderern der Geowissenschaften zählte (KADLETZ-SCHÖFFEL & KADLETZ, 2000).

Mit „Beifalls eines Humboldt“ nimmt Haidinger Bezug auf ein Schreiben des deutschen Naturforschers und Universalgelehrten **Alexander von Humboldt** (1769–1859, siehe zuletzt etwa WULF, 2016), in dem dieser die Gründung der k. k. Geologischen Reichsanstalt lobt (HAIDINGER, 1856).

Der Jurist **Karl Friedrich Kübeck von Kübau** (1780–1855) machte Karriere im österreichischen Staatsdienst und wurde Ende 1840 zum Hofkammerpräsidenten ernannt (BRANDT, 1982).

Bei dem „Freiherrn v. Theinfeld“ handelt es sich um **Ferdinand von Thinnfeld** (1793–1868), einem Schwager von Haidinger. Er amtierte von 1848 bis 1853 als Minister für Landeskultur und Bergwesen und zeichnete als solcher auf staatlicher Ebene für die Gründung der k. k. Geologischen Reichsanstalt verantwortlich (BODEN, 2012; OBERSTEINER, 2014).

Alexander Freiherr von Bach (1813–1893), nach der Revolution von 1848 zunehmend ein Vertreter des politischen Konservatismus, war von 1849 bis 1859 österreichischer Innenminister (N.N., 1957b).

Der aus Esslingen in Württemberg stammende Geologe und Paläontologe **Ferdinand von Hochstetter** (1829–1884) war seit 1853 an der k. k. Geologischen Reichsanstalt tätig, 1857 mit zur Weltumsegelung der Fregatte Novara aufgebrochen und erst Anfang 1860 nach Wien zurückgekehrt. 1876 wurde er erster Direktor des neu gegründeten k. k. Naturhistorischen Hof-Museums in Wien (HAUER, 1884; RIEDL-DORN, 2003).

Constantin von Ettingshausen (1826–1897), promovierter Mediziner mit ausgeprägtem Interesse für Naturforschung (Paläobotanik), war als Kustos-Adjunkt bis 1854 an der k. k. Geologischen Reichsanstalt tätig, ehe er an das Josephinum, die k. k. medizinisch-chirurgische Militärakademie, in Wien-Alsergrund wechselte. 1871 wurde er Professor für Botanik an der Universität Graz, 1881 ebendort auch Rektor (HOERNES, 1897; ETTINGSHAUSEN, 1997).

Carl Ferdinand Peters (1825–1881) war Mediziner, Geologe und Paläontologe. Ab 1852 im Auftrag der k. k. Geologischen Reichsanstalt tätig, ging er 1855 nach Pest (heute Budapest), wo er eine Professur für Mineralogie erhielt. Weitere akademische Stationen führten ihn an die Universität Wien sowie zuletzt an die Universität Graz (HAUER, 1881; HUBMANN, 2002).

¹⁰⁶ Am oberen Blattrand in fett zu lesen: WH an ESuess 23. März 1857.

¹⁰⁷ ⁻¹⁰⁷ Nachgetragen.

¹⁰⁸ Nachgetragen.

¹⁰⁹ Nachgetragen anstelle von gestrichen: selbst.

¹¹⁰ ⁻¹¹⁰ Nachgetragen.

¹¹¹ Folgt gestrichen: sich in dem; danach gestrichen, unsichere Lesung: noch.

¹¹² Nachgetragen.

¹¹³ Folgt gestrichen, unterhalb der Unterschrift: unleserlich.

Der Mineraloge **Victor Leopold Ritter von Zephovich** (1830–1890) arbeitete ab 1852 an der k. k. Geologischen Reichsanstalt, ehe er 1857 einem Ruf nach Krakau als Professor für Mineralogie folgte. 1864 erhielt er eine Professur an der Universität Prag (STUR, 1890; EXEL, 2006).

Orte, Institutionen

Im oberungarischen **Schemnitz**, heute **Banská Štiavnica** (Slowakei), befand sich die erste und lange Jahre zentrale Bergakademie der Habsburgermonarchie (GYULA & TARCZY-HORNOCH, 1975).

Themenkreis III: Der „Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“

6. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 20. März 1861 (Original)

[S. 1] Wien, den 20. März. 1861.

Hochgeehrter Herr Hofrath

Leider komme ich erst heute dazu, das freundliche und so manche anregende Reminiscenz wach rufende Schreiben zu beantworten, das ich vorgestern von Ihnen erhielt. Ich bedaure dieß um so mehr, als Ihr Schreiben mich befürchten läßt, daß maßgebende Autoritäten an unseren werden den Verein Erwartungen zu knüpfen beginnen, welche über unsere Absichten wie über unsere Kräfte weit hinaus gehen. Daß ich etwas Aehnliches befürchten muß, lehrt mich das, was Sie von meiner „neuen, hohen Stellung“, von dem „Erbiten meiner freundlichen Gönnerschaft“ u. dergl. sagen, denn die freundlichen und ich darf fast sagen väterlichen Beziehungen, deren Sie mich bisher für werth gehalten haben, lassen mich hoffen, daß Sie nicht so grausam sein wollten, ironisch gegen mich zu sein. Die Ironie, hochgeehrter Herr, ist ein Feld, auf dem es mir ewig unmöglich sein wird, Ihnen entgegenzutreten und ich glaube, daß eine kurze Schilderung des Entstehens dieses neuen Vereines Ihnen beweisen wird, daß ich, wenn diese Ausdrücke in der That ironisch gemeint gewesen wären, sie nicht verdient hätte.

Unser neuer Verein besteht thatsächlich schon seit mehreren Jahren, und übt den wesentlichsten Theil seiner Aufgabe, [S. 2] nämlich die Abhaltung öffentlicher Vorträge, bereits seit geraumer Zeit aus. Es hat sich, wie Sie wissen, seit mehreren Jahren in jedem Herbste eine Anzahl jüngerer Freunde zusammengefunden, um den Winter hindurch einen Kurs von populären, unentgeltlichen Vorträgen zu veranstalten. Zuerst kamen wir in der geologischen Reichsanstalt, später in der Akademie zusammen, und ich darf für meine Freunde und Kollegen bei diesen Vorlesungen wohl das Verdienst in Anspruch nehmen, daß sie durch ihr unverdrossenes und uneigennütziges Vorgehen in dieser Sache einen Kreis von Hörern um sich gesammelt haben, welche eine aufrichtige Zuneigung zur Sache besitzen. Seit lange handelte es sich nun darum, diesem wie ich bereits erwähnte, thatsächlich bestehenden Vereine eine gesetzliche Grundlage zu geben, und in dieser Absicht habe ich im vergangenen October die Statute entworfen, welche mit geringen Abänderungen von meinen

Freunden angenommen worden sind und von denen Ihnen binnen kurzem eine grössere Anzahl gedruckter Exemplare zugesandt werden wird. Diese Statute machen es, wie schon der Titel sagt, dem Vereine zur Aufgabe, naturwissenschaftliche Kenntnisse zu verbreiten, und zwar zuerst durch die Abhaltung von Vorträgen und dann zunächst durch die Abfassung eines Jahresberichtes über den Stand naturwissenschaftlicher Thätigkeit in Oesterreich. Der Jahresbeitrag ist sehr niedrig, im Minimum auf 1 fl. oW., gestellt und erhält hiermit jedes Mitglied einen Abdruck der Vorträge und des Jahresberichtes. – Das ist so [S. 3] ziemlich die Hauptsache. Sie sehen hieraus, hochgeehrter Herr, daß unsere Absicht ist, eine Brücke zu bauen von den exklusiven Kreisen unserer gelehrten Gesellschaften zu den gebildeten Schichten der Bevölkerung und vielleicht darf ich sagen, daß uns dieß bereits in einem gewissen Grade gelungen sei. Nebenbei will ich Ihnen dann auch gerne eingestehen, daß ich den Verein auch als eine Schule des öffentlichen Vortrages und die Vorträge selbst als eine Gelegenheit betrachte, welche strebenden jüngeren Männern geboten wird um sich öffentlich bekannt zu machen.

Endlich will ich Ihnen auch gestehen, daß ich von Ihrer Seite, hochgeehrter Herr, auf einige Sympathie'en gerechnet hatte. Denn ich dachte daß, sowie der Monarch nur auf den stolzen Unterthan stolz sein darf, so auch der nie ermüdete Lehrer sich des schaffenden Schülers freuen würde. Lassen Sie ab, verehrter Herr, von den verzagenden Ausdrücken über Ihr Alter, die schlecht mit Ihrem Motto harmoniren, und geben Sie Ihrer Sprache all' die Energie, welche Sie in jede Ihrer Thaten zu legen wissen.

Ich erlaube mir, Sie zu bitten, in einer der nächsten Sitzungen der geologischen Reichsanstalt, in dem Saale in welchem unsere ersten Montags-Vorträge abgehalten wurden, die Gründung unseres Vereines zur Sprache bringen zu wollen. Bis dorthin werden Subscriptionsbogen und Jahreskarten gedruckt und werden die wenigen Aenderungen bestätigt [sic] sein, welche wir eben auf Anregung der Behörde in unseren Statuten vorgenommen haben. – Daß Sie, verehrter Herr, nicht von der Absicht einen solchen Verein zu gründen unterrichtet waren, hat mich einigermassen [S. 4] in Erstaunen gesetzt, da ich z. B. gegen Freund Hauer öfters davon zu sprechen Gelegenheit hatte.

Nehmen Sie, hochverehrter Herr Hofrath, schließlich noch meinen herzlichsten Dank für Ihre guten Wünsche für das Gedeihen unseres Unternehmens und erlauben Sie daß ich in unveränderten Gefühlen treuester Verehrung mich zeichne

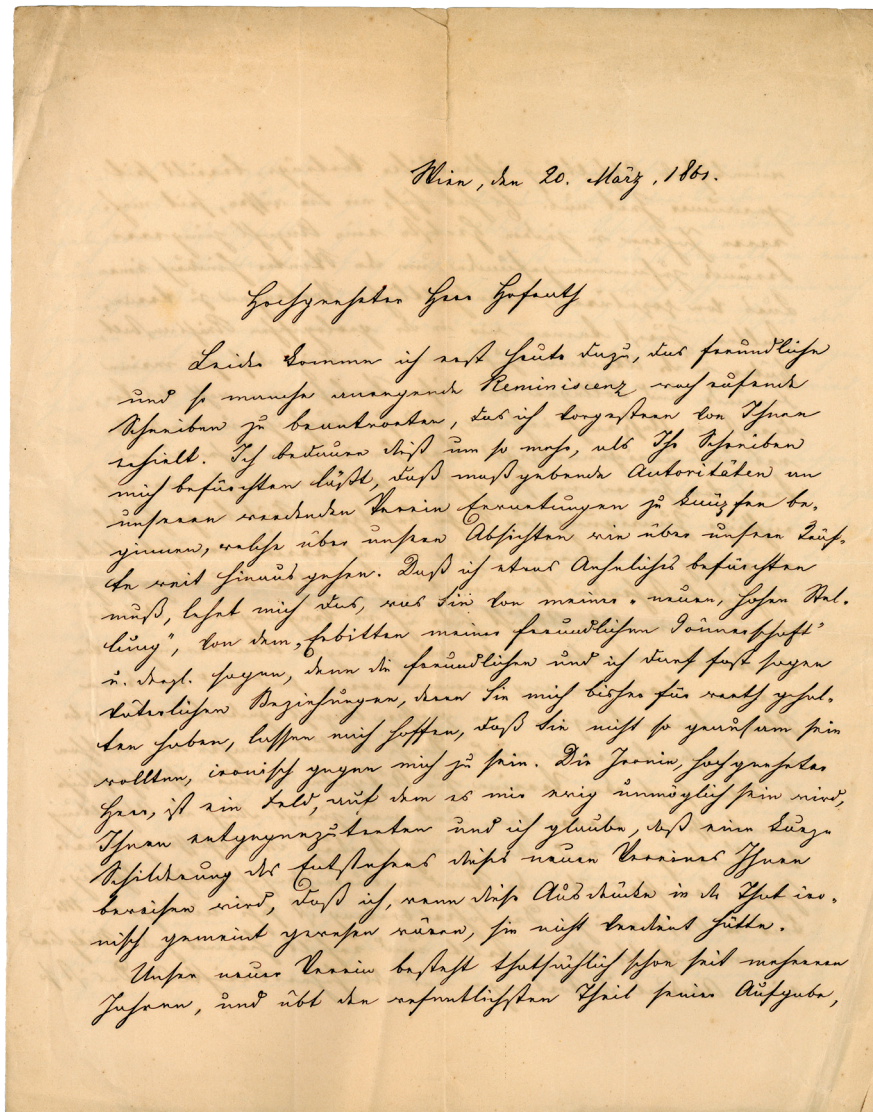
Ihr aufrichtig und ganz ergebener

EdSuess

Inhaltliche Bemerkungen

Der heute noch existierende „Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“ (siehe <https://vvnk.univie.ac.at/index.html>) geht auf Vortragstätigkeiten zurück, die im Jahr 1855 aufgenommen wurden. Ihr maßgeblicher Initiator war der früh verstorbene österreichische Mineraloge Josef Grailich (1829–1859) (POKORNY, 1885; KIRCHMAYER, 1964). Die in der Folge treibende Kraft und erster Präsident des Vereins wurde Suess, der auch die Statuten entworfen hatte (KUSEL-FETZMANN, 1987).

Abb. 5.
Originalbrief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger
vom 20. März 1861.



Die formale Anerkennung als Verein erfolgte per Entschlie-
ßung vom 2. März 1861 und wurde in der „Wiener Zeitung“
vom 14. März 1861 mit nachfolgendem Wortlaut veröf-
fentlicht: „Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-
höchster Entschlie-ßung vom 2. d. M. die von Eduard Sueß,
außerordentlichem Professor der Universität, und Dr. Karl
Hornstein, Adjunkten der k. k. Sternwarte in Wien, mit an-
deren Fachmännern nachgesuchte Gründung eines Ver-
eines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse
zu bewilligen und die vorgelegten Statute zu genehmigen
geruht.“ („Wiener Zeitung“ vom 14.03.1861: 1) Die erste
Plenarversammlung, eröffnet durch die im obigen Artikel
angesprochenen Suess und den Astronomen Karl Horn-
stein (1824–1882; N.N., 1959b), fand am Montag, 13. Mai
1861 im Musikvereinssaal statt („Wiener Zeitung“ vom
18.05.1861: 5) – wobei hier nicht das heutige Gebäude
am Karlsplatz gemeint ist, sondern das sogenannte Alte
Musikvereinsgebäude (Wien Innere Stadt, Tuchlauben 12/
Brandstätte 10), das sich an der Stelle des heutigen Matto-
nihofs befand (WIEN GESCHICHTE WIKI, 2022c).

Der hier edierte Brief (Abb. 5) informiert nicht nur über die
erfolgreiche Gründung des oben genannten „Vereins zur
Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“. Er endet
auch mit der Bitte, den neu gegründeten Verein auch an

der k. k. Geologischen Reichsanstalt bekannt(er) zu ma-
chen. Diesem Wunsch wurde in der Sitzung der Reichsan-
stalt vom 30. April 1861 entsprochen: „Herr Director Hai-
dinger legt ferner das Programm, die Statuten und eine
Subscriptionsliste vor, des neu ins Leben getretenen Ver-
eines ‚zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnis-
se‘, wie sie ihm zu diesem Zwecke von Herrn Professor
E. Suess, einem der Gründer desselben, übergeben wor-
den waren.“ (HAIDINGER, 1862: 55). Haidingers Unterstü-
tzung war nur konsequent. Bereits die stets von einer gro-
ßen Zuhörerschaft besuchten Vortragsreihen vor formeller
Gründung des Vereins wurde von ihm entscheidend geför-
dert, indem er die Räumlichkeiten der k. k. Geologischen
Reichsanstalt im Palais Rasumofsky zur Verfügung stellte
(SUESS, 1862a: 7). Später konnte auch die Österreichische
Akademie der Wissenschaften für die Durchführung von
Veranstaltungen gewonnen werden.

Themenkreis IV: Zur böhmischen Silurdiskussion

7. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 20. Jänner 1862 (Original)

[S. 1] Wien, den 20. Jänner, 1862.

„Hochgeehrter Herr Hofrath

Vor einigen Tagen erhielt ich das erst Heft des XII. Jahrganges des Jahrbuches der kk. geologischen Reichsanstalt, welches an seiner Spitze Freund Lipold's Aufsatz über die Colonie'n in der Silurformation Böhmen's enthält. So sehr mich dieser Aufsatz durch die Fülle der Beobachtungen, welche er zur Beleuchtung der Streitfrage herbeibringt und durch seinen urbanen, dem Gegner die persönliche Aechtung an keiner Stelle versagenden Ton erfreut hat, – fühle ich mich dennoch gedrängt, Sie um die Aufnahme der folgenden Zeilen in das Jahrbuch zu ersuchen.

Der wahre, innerste Kern dieser Streitfrage liegt nach meiner Meinung nicht darin, ob längs der Beraun die Graptolithenschiefer und die Grünsteine den untersilurischen Schiefern „concordant eingelagert“ oder „eingetheilt“ seien. Er lautet vielmehr: „Haben Wesen der dritten (obersilurischen) Fauna bereits existirt, bevor die zweite (die untersilurische) Bevölkerung vernichtet war?“

Nur in dieser Gestalt erlangt die Frage eine allgemeine Bedeutung für den Palaeontologen und berechtigt sie zu [S. 2] jener Theilnahme, mit welcher man an so manchen Orten diesen Erörterungen folgt, und so lange folgen wird, als wir uns bemühen werden, dieselben in ruhiger und würdiger Sprache zu führen. Nur in dieser Gestalt nimmt sie Bezug auf die allgemeinen Entwicklungs-Gesetze des Thierreiches und tritt sie an die bescheidenen Vermuthungen heran, welche ich selbst über silurische Lebensverhältnisse zu äußern gewagt habe.

In dem Schreiben, welches ich am 22. November 1859 an Sie zu richten mir erlaubt habe, und welchem Sie im X. Band des Jahrbuches einen Raum gönnten, ist von Lagerungs-Verhältnissen wenig die Rede gewesen. An Ort und Stelle „hatte ich eingesehen“, heißt es daselbst, „daß eine sehr genaue Kenntniß der Schichtenstellungen, und namentlich ihres Streichens wohl dazu führen könne, hier eine Zwischenlagerung mit voller Bestimmtheit zu erkennen, daß jedoch ein so kurzer Besuch, selbst in Verbindung mit den Erinnerungen, welche mir von Arbeiten geblieben waren, die ich zehn Jahre früher in dieser Gegend versucht hatte, mich nicht berechtigte, hier aus den Lagerungs-Verhältnissen ein sicheres Urtheil zu bilden“.

Die Thatsache jedoch, daß Herr Barrande mir eine Anzahl von Gesteinsfragmenten zeigen konnte, welche er seiner ausdrücklichen Angabe gemäß durch Zertrümmerung eines einzigen, aus der Colonie im Bruska – Hohlwege stammenden Blockes genommen hatte, und welche Stücke sowohl bezeichnende obersilurische, als auch bezeichnende untersilurische Versteinerungen [S. 3]gen enthielten, diese eine Thatsache schien mir und scheint mir auch heute noch die Capitalfrage von der partiellen Coexistenz beider Faunen ohne allen Zweifel zu Gunsten des Hr Barrande zu entscheiden. Auch ist Hr Lipold in der That durch seine Erklärungen auf Stn 63 und 64 der Barrande'schen Anschauung in ihrem wichtigsten, in ihrem principiellen Theile beigetreten. Für mich ist durch diese Erklärungen die Frage in einer

meiner eigenen Ueberzeugung und den Praemissen meiner weiteren Studien vollkommen entsprechenden Weise entschieden, und ich sehe mich durchaus nicht veranlaßt, eine Zeile von den Vermuthungen zu widerrufen, welche ich in meinem oben berührten Aufsatz über die Wohnsitze der Brachiopoden über die Bildung von Colonie'n gewagt habe, und welche, wie ich bald Gelegenheit haben werde zu zeigen, auch in anderen Formationen ihre Berechtigung finden. Diese Vermuthungen fallen sehr nahe zusammen mit dem Äußerungen [sic] des Hr Barrande im Bulletin de la soc. giol. für 1860, t. XVII, p. 658, 659, doch kann ich jenen Ansichten durchaus nicht beipflichten, welche an derselben Stelle u. auf den folgenden Seiten in Bezug auf die Trappe¹¹⁴ ausgesprochen worden sind. Es scheint mir höchst gewagt, plutonischer Thätigkeit eine so grosse Rolle zuschreiben zu wollen, einen so directen Einfluß nicht nur auf das Erlöschen, sondern sogar auf das Erscheinen von Thierformen, aber ich unterlasse es um so mehr, diesen Punkt näher zu berühren, da an der Colonie im Bruska – Hohlwege, der einzigen auf welcher meine übrigen Bemerkungen über diese Frage beruhen, solche Trappe nicht beobachtet wurden. Ihr Erscheinen längs der Beraun muß für den Augenblick als ein wesentliches Argument zu Gun[S. 4]sten der Lipold'schen Ansicht über diesen Theil der Colonie'n gelten.

Sparen wir jedoch unser Urtheil über diese zweite Frage bis zu der Zeit, wo der grosse Meister in Prag auf die so detaillirten Angaben Lipold's geantwortet haben wird. Wie verschiedene Standpunkte wir auch einnehmen mögen, so erwarten wir doch Alle diese Antwort mit gleicher Spannung, und hoffen wir sicherlich Alle, daß diese Debatten, in ein ruhigeres Fahrwasser gelenkt, uns zu fernerhin unbestreitbaren Ergebnissen führen werden.

Welcher Art diese Standpunkte und diese endlichen Ergebnisse auch sein mögen, jedenfalls bitte ich Sie, hochgeehrter Herr, in Ihrem und zugleich in Herrn Lipold's Namen, die Zeichen meiner aufrichtigen Hochachtung zu genehmigen. Man wirft Ihnen vor, Sie hätten mit der Autorität Ihres Namens die Arbeiten Anderer geschützt; ich prüfe diese Anklage nicht, aber ich kenne die thatsächlich in den letzten Decennien errungenen Erfolge, auf welche Sie mit berechtigtem Stolze hinweisen.

Ich bin, hochgeehrter Herr Hofrath,

Ihr ganz ergebener

Ed. Suess

Inhaltliche Bemerkungen

Die hier angesprochene Arbeit von Marco Vincent Lipold (1816–1883), Geologe der ersten Stunde an der k. k. Geologischen Reichsanstalt (PRAŠELJ, 1972), stellt den umfangreichste Beitrag im 1. Heft von Band 12 des Jahrbuchs der k. k. Geologischen Reichsanstalt dar (LIPOLD, 1861). Das „*Schreiben, welches ich am 22. November 1859 an Sie zu richten mir erlaubt habe*“, wurde in Band 10 des Jahrbuchs der k. k. Geologischen Reichsanstalt veröffentlicht (SUESS, 1859a). Die „*Äußerungen des Hr Barrande im Bulletin de la soc. giol. für 1860, t. XVII, p. 658, 659*“ finden sich bei BARRANDE (1860). Zum „*Aufsatz über die Wohnsitze der Brachiopoden*“ siehe SUESS (1859b, 1860).

¹¹⁴ „Trapp“ steht für ausgedehnte basaltische Formationen.

Suess arbeitete in jungen Jahren neben Brachiopoden auch über Graptolithen (Suess, 1851a, b). Teile des Originalmaterials von Suess (1851b) wurden jüngst einer Revision unterzogen (Hopfensperger et al., 2021) bzw. durch Şengör (2022) thematisiert.

Insgesamt zeigt dieser Brief auch zehn Jahre nach Suess' Publikation über böhmische Graptolithen (Suess, 1851b) sein anhaltendes Interesse an den Silurablagerungen von Böhmen und den damit verbundenen wissenschaftlichen Diskussionen, bei denen Haidinger stets eine wichtige Rolle spielte.

Orte, Institutionen

Die „**Colonie im Bruska-Hohlwege**“ bezeichnet eine Lokalität „am linken Moldau-Ufer zwischen der ‚Kleinseite‘ und dem ‚Belvedere‘“; sie wird bei Lipold (1861: 56) erwähnt.

Hinsichtlich der von Suess getroffenen Bemerkung „längs der Beraun“ – tschechisch **Berounka**, der wasserreichste Nebenfluss der Moldau – sei auf Tafel 1 in Lipold (1861) verwiesen.

Themenkreis V: Der Englandaufenthalt von Eduard Suess im Sommer 1862

8. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 25. Juni 1862 (Original)

[S. 1] London, 25. Juni, 1862.

Hochgeehrter Herr Hofrath

Heute erst, nach einem Aufenthalte von fast einer Woche und nachdem ich viermal vergeblich nach Brompton gefahren um den vielbeschäftigten Hr v. Schwarz zu treffen, bin ich im Stande, Ihnen einige Nachricht über Ihre Angelegenheit zu geben, die auch mir am Herzen liegt. Gleich die erste Unterredung, welche ich mit Sir Roderick hatte, ließ mich ahnen, daß nicht er das Medium sei, durch welches Ihre Suche zu gehen hätte, um Ihren Erwartungen zu entsprechen. Es herrscht eine tiefe Verstimmung zwischen dem British Museum und Jermyn Street; der erste Grund soll in gewissen Einverleibungs Gelüsten liegen, welche Owen's Plan zur Reorganisation des naturhist. Theiles des Museum's verrieth, und welche nur dadurch gedämpft sind, daß das Parlament Owen's Vorschlag für das neu zu errichtende naturhistor. Museum verworfen hat. Auch [S. 2] hat mir Murchison ziemlich unverblümt zu verstehen gegeben, daß, wenn er zu entscheiden hätte, das British Museum nichts davon erhalten würde. – Obwohl nun die Königin seit dem Tode ihres Gemahls niemand empfängt und sich geradezu unnahbar gemacht hat, mußte ich unter diesen Umständen dennoch versuchen, die Sache an eine Instanz zu leiten, welche über den Streit dieser Parteien erhaben ist und war daher sehr erfreut, heute Hr. v. Schwarz anzutreffen und mit ihm die Sache besprechen zu können. Hr v. Schwarz kennt diese Verhältnisse und will versuchen, Ihren Brief an die Königin in die Hand des Earl of Granville zu bringen, welcher in ähnlichen Dingen der Vertreter der Königin ist. Ich werde zu diesem Ende morgen diesen Brief Hr v. Schwarz übergeben; ist er einmal an

die erste Stelle gelangt, so mag wohl die Zeit zu „suggestions“ sein; den Brief an Murchison lasse ich Ihrer freundlichen Vollmacht gemäß, vorläufig ruhen; seine Existenz ist nicht bekannt. Ich hoffe immerhin, daß es gelingen werde, die Angelegenheit nach Ihrem Wunsche zu ordnen. –

[S. 3] Daß der kk. geologischen Reichsanstalt eine goldene Medaille und Ihnen, verehrter Herr, persönlich als Gründer derselben eine zweite goldene Medaille zuerkannt ist, hat Ihnen, wie er mir sagt, Murchison bereits geschrieben. Oeffentlich soll die Sache freilich noch nicht werden, aber Sie erlauben mir wohl, heute schon Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu einer so vielfach und so schwer verdienten Anerkennung zu sagen. Doppelt erfreut bin ich, Ihnen gleichzeitig zu Ihrer Ernennung zum wirklichen Hofrath gratuliren zu dürfen. Gestatten Sie mir in diesen Vorgängen nicht nur eine sehr theure Person, sondern auch die Wissenschaft selbst gefeiert zu sehen und lassen Sie mich hoffen, daß so erfreuliche Ereignisse nicht verfehlen werden, auch auf Ihre physische Gesundheit einen erfrischenden und wohlthuenden Einfluß zu üben. –

Nehmen Sie ferner, verehrter Herr, meinen innigsten Dank für die überaus nachsichtige Beurtheilung meiner Schrift über die Stadt Wien. Oeffters habe ich während der Arbeit daran gedacht, daß das Exemplar welches einst in Ihre Hände gelangen werde, das Einzige sein dürfte, welches vor ein hiezu berufenes Tribu[S. 4]nal von Fachmännern tritt, und eine meiner größten Sorgen war es, ob es möglich sei, gleichzeitig einem solchen Tribunale und dem grossen Publikum, unserem Publikum, zu genügen; in dieser Richtung ist mir Ihr gütiger Brief eine wahre Beruhigung geworden.

Ihren Auftrag wegen der Curruckpoor-Steine bedaure ich nicht ausführen zu können. ¹¹⁵Mas Kelyne⁻¹¹⁵ behauptet, eben selbst eine Schrift über diesen Fall vorzubereiten und zeigt die Gegenstände nicht. Ich freue mich sagen zu dürfen, daß er durch sein eigenthümliches Betragen eine Ausnahme von allen übrigen englischen Fachmännern bildet, mit denen ich bisher zusammengetroffen. Sie überhäufen mich so sehr mit Artigkeiten und Aufmerksamkeiten, daß ich mir die Zeit zur Arbeit erkämpfen muß. – Das Stückchen Bohumilitz habe ich abgegeben, ebenso die Photographie'n, so weit nämlich die Adressaten in London sind. Greg werde ich wohl gegen den 7 – 11 Juli in Manchester sprechen.

Ich bitte recht sehr, Hr Hoernes durch eine Zeile für seinen gütigen Brief vom 18^{ten} I. M. zu danken, den ich Sonntag beantworten werde; auch an Ihre verehrte Familie bitte ich meine besten Empfehlungen zu sagen. Ich bin, hochverehrter Herr Hofrath Ihr ganz ergebener

Ed. Suess.

Adr. Apartments of the Geol. Soc. – Somerset House. – Strand

Inhaltliche Bemerkungen

Dieser (Abb. 6) und der nachfolgende Brief stammen von der dritten Londonreise von Suess im Sommer 1862 (Suess, 1916: 123ff.). Während der erste Brief administrative Dinge zum Inhalt hat, beschäftigt sich der zweite Brief mit wissenschaftlichen Fragen. Eines der Ziele der Reise

¹¹⁵ -¹¹⁵ *Nachgetragen anstelle von gestrichen: Er.*

London, 25. Juni, 1862.

Hochzuverehrender Herr Graf

Gnädigste, nach einem Aufbruch von
fast einer Woche und nachdem ich einmal
vergeblich auf Brompton gegangen um den
verpflichteten H. v. Schwarz zu treffen,
bin ich im Grunde, Ihnen einige Nachsicht
über Ihre Anwesenheit zu geben, da mich
nirgendwo Geringes liegt. Gleich bei der Ue-
berfahrt, welche ich mit Sir Roderick Murchison
machte, ließ mich wissen, daß nicht so viel Medium
für mich vorhanden war, wie ich zu gehen wollte,
um Ihre Vorstellungen zu unterstützen. Es
erscheint mir eine gewisse Bestimmung zu sein
dem British Museum und Jermyn Street;
da es sehr gut ist in gewissen Fällen,
beim Gelingen liegen, welche Owen's Plan
zur Reorganisation der naturhist. Gärten
des Museums betrifft, und welche aus der
Tatsache hervorgeht, daß das Parlament
Owen's Vorschlag für die Vereinigung
naturhist. Museen angenommen hat. Auf

Abb. 6
Originalbrief von Eduard Suess aus London an Wil-
helm Haidinger vom 25. Juni 1862.

waren Fragen betreffend den Bau eines naturhistorischen Museums: „Im Jahre 1862 hatte ich in Paris und London gewisse technische Fragen zu studieren. Meine Bedenken gegen die Errichtung eines Prachtbaues für ein naturhistorisches Museum waren unbeachtet geblieben.“ (Suess, 1816: 171). Seine Anschauungen diesbezüglich veröffentlicht Suess in der „Wiener Zeitung“ vom 27. September 1862 (Suess, 1862b).

Insgesamt finden sich im Jahr 1862 zentrale „Wegmarken“ im Leben von Suess. Am 24. Mai 1862 war sein Vater gestorben (Suess, 1916: 139), wenige Tage vorher war sein erstes großes Werk „Der Boden der Stadt Wien“ (Suess, 1862c) erschienen, wo unter anderem die Wasserversorgung Wiens thematisiert wurde. Der Tod seines Vaters bedrückte ihn: „Zu ernster Arbeit war ich unfähig und meine Frau ermunterte mich, einen lang gehegten Wunsch zu erfüllen und England zu besuchen, wo so viele große Meis-

ter meines Faches lebten.“ (Suess, 1916: 140). Das Ansuchen für diese Reise stammt vom 19. November 1861 (RIEDL-DORN, 2009: 58). Die Reise begann am 7. Juni und endete am 5. August 1862; die Stationen der Reise waren: München, Heidelberg, Paris, London, Yorkshire, Suffolk, London, Rotterdam, Harlem, Leyden, Amsterdam, Mainz und Nürnberg (Suess, 1861–1865). In England sollte Suess damalige Größen der Geowissenschaften treffen, wie er in seinen „Erinnerungen“ schreibt, darunter Roderick Impey Murchison (1792–1871), Thomas Henry Huxley (1825–1895), Andrew Crombie Ramsay (1814–1891), Henry Bolingbroke Woodward (1831–1921), Thomas Davidson (1817–1885) und James Scott Bowerbank (1797–1877). Begleitet wurde Suess auf dieser Reise von Karl Kammel-Hardegger (1842–1901), einem jungen Landadeligen aus Stronsdorf (Niederösterreich). Auch sein Bruder Emil Suess (1835–1872) befand sich in London, um

hier die Weltausstellung des Jahres 1862 („Great London Exposition“) zu sehen (SUESS, 1916: 144). Die Rückreise erfolgte über Holland.

Mit EntschlieÙung vom 24. Juli 1862 war Suess zum auÙerordentlichen Professor der Geologie ernannt worden (HOFMANN, 2021: 127). Gegen Ende 1862 veröfentlichte er in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“ und in der „Wiener Zeitung“ jeweils mehrteilige Artikel über die Wiener Wasserversorgung.

Hinsichtlich der angesprochenen „goldenen Medaille“ wird bei HAIDINGER (1863b: 71) von insgesamt „fünf Ehrenmedaillen“ im Sinne von größeren Auszeichnungen gesprochen. Eine davon, das „k. k. goldene Verdienstkreuz mit der Krone“, erhielt Karl Ritter von Hauer (1819–1880) für die von ihm gezüchteten künstlichen Kristalle.

Hinweise zum erwähnten Brief Haidingers („Ihren Brief“) finden sich bei HAIDINGER (1863b: 70): *„Ich hatte bereits im Beginne der Ausstellung, von dem hohen k. k. Staatsministerium dazu ermächtigt, die Eröffnungen einzuleiten, ein Schreiben an Ihre Majestät vorbereitet, welches unser hochgeehrter Freund Herr Professor E. Suess persönlich an Herrn k. k. Sectionsrath Ritter v. Schwarz übergab.“*

„Das Stückchen Bohumilitz“ bezeichnet ein Stück eines 1829 in Tschechien gefallenen Meteoriten¹¹⁶.

Suess wurde am 17. Juni 1863 „Foreign Correspondent“ und am 10. Juni 1877 ein „Foreign Member“ der Geological Society (pers. Mitteilung Caroline Lam, Archivarin der Geological Society vom 26. April 2022). 1896 bekam er mit der Wollaston-Medaille schließlich auch die höchste Auszeichnung der Geological Society zuerkannt.

Personen

Der schottische Geologe und Paläontologe **Sir Roderick Impey Murchison** (1792–1871, STAFFORD, 2002) war, in der Nachfolge von Sir Henry Thomas de la Bèche, ab 1855 und bis zu seinem Ableben Generaldirektor des Britischen Geologischen Dienstes (Geological Survey of Great Britain).

Der aus dem englischen Lancaster stammende **Sir Richard Owen** (1804–1892) war Mediziner und mannigfaltig interessierter Naturforscher. Er wird gemeinhin, nach Charles Darwin, als zweitbedeutendster Naturforscher des Viktorianischen Zeitalters angesehen und war erster Direktor des 1881 gegründeten britischen Natural History Museum in London (GRUBER, 2006).

Bei dem im Brief angesprochenen „Earl of Granville“ handelte es sich um **George Granville Leveson-Gower** (1815–1891), damals Inhaber des erblichen Titels und Zweiter Earl of Granville (CHAMBERLAIN, 2008). Leveson-Gower war ein britischer Staatsmann und ab 1870 Secretary of State for Foreign Affairs (Außenminister).

Die namentlich nicht genannte Königin war die ab 1837 regierende **Queen Victoria** (1819–1901). Ihr Mann, Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha (1819–1861), war nur kurze Zeit vor Abfassung des Briefes von Eduard Suess am 14. Dezember 1861 verstorben.

„Hr v. Schwarz“ ist mit **Wilhelm Freiherr von Schwarz-Senborn** (1816–1903) aufzulösen. Schwarz-Senborn, Wirtschaftsfachmann und Diplomat, verantwortete in leiternder Position die österreichische Sektion auf der Londoner Weltausstellung 1862 und fungierte bei der Wiener Weltausstellung 1873 als Generaldirektor (MANNHARD, 2005).

Mervyn Herbert Nevil Story Maskelyne (1823–1911) war ein englischer Geologe, Mineraloge und Politiker. Von 1857 bis 1880 verantwortete er am British Museum als Keeper of Minerals die Mineraliensammlung an verantwortlicher Position (MORTON, 1987).

Ob es sich bei dem erwähnten „Greg“ um **William Rathbone Greg** (1809–1881), den englischen Schriftsteller und Sozialphilosophen, handelt, muss an dieser Stelle offenbleiben (MIDDLETON, 2021).

Orte, Institutionen

Hinter „**Jermyn Street**“ verbirgt sich die Adresse des 1835 gegründeten Museum of Economic Geology, eines der ältesten Wissenschaftsmuseen der Welt, das heute zum Natural History Museum in London gehört: *„Von Museen in Gestalt von Hallen sah ich genauer das geologische Museum in Jermyn Street (London) und jenes in Cambridge, dann insbesondere das aus drei weniger ausgedehnten Hallen bestehende Museum des College of Surgeons.“* (SUESS, 1916: 145).

„Das neu zu errichtende naturhistor. Museum“ wurde 1881 als **Natural History Museum** in London eröffnet, heute eines der zentralen naturwissenschaftlichen Museen der Welt (siehe <https://www.nhm.ac.uk/>).

Brompton ist ein zentral gelegener Stadtteil von London und heute in administrativer Hinsicht Teil des Londoner Stadtbezirks Royal Borough of Kensington and Chelsea.

Curruckpoor (heute: Kharagpur) bezeichnet eine Stadt im westbengalischen Distrikt Pashchim Medinipur in Indien.

Suess wohnte offenbar in einer Gästewohnung („**Adr. Apartments of the Geol. Soc. – Somerset House. – Strand**“) der 1807 in London gegründeten Geological Society, die von 1828 bis 1874 ihren Sitz im Somerset House hatte¹¹⁷.

9. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 20. Juli 1862 (Original)

[S. 1] London, 20. Juli, 1862.

Geehrter Herr Hofrath

Hr Salter hat mir in Jermyn Street eine Suite von Fossilien vorgelegt, welche¹¹⁸ Colonel, jetzt Major Genl.¹¹⁹ Richard Strachey vor einiger Zeit aus einem schwarzen, thonigen Kalksteine vom Raj hoti-Passe von Indien nach Thibet mitgebracht hatte. Die englischen Paleeontologen hatten zwar längst den triasischen Charakter der Fauna und ihre Aehnlichkeit mit unseren Cassianer Bildungen festgestellt, aber ich fand thatsächlich eine so grosse Uebereinstimmung der einzelnen Arten, daß ich meinte die Liste derselben dürfte Ihnen und den Lesern Ihrer Berichte willkommen sein; sie lautet:

¹¹⁶ Meteoritical Bulletin: Entry for Bohumilitz (usra.edu). www.lpi.usra.edu/meteor/metbull.php?code=5099

¹¹⁷ Siehe hier The Geological Society (www.geolsoc.org.uk/history)

¹¹⁸ Folgt gestrichen: Capta.

¹¹⁹ Wohl für: „Major General“.

Orthoceras pulchellum ? Hau.

unbeschriebne Art mit gerunzelter Seite, wie am Sandling

Nautilus (fragment).

Amonites floridus Wulf. (häufig)

- « Aon. Mst.
- « Gaytani Klipst.
- « Anseanus Hau.
- « bifissus Hau.
- « Johannis Austriae ? Klipst.
- « eine od. zwei neue Ceratitenformen

[S. 2] Nerita Klipsteini Hörn.

Halobia Lommeli Wissm. (in grosser Menge)

Spirigera Stromayeri Str.

Rhynchonella retrocita Str.

und einige minder gut erhaltene u. minder sicher bestimm-
bare Formen.

Es ist nun sehr auffallend, daß nicht nur in so grosser Ent-
fernung dieselbe¹²⁰ Fauna mit solcher Uebereinstimmung
wiederkehrt, sondern daß sie durch die besonders grosse
Häufigkeit zweier Formen, nämlich der Halobia Lommeli
u. der Ammonites floridus ausgezeichnet ist, welche bei-
den Arten auch bei uns, wenn nicht eine gewisse Bank, so
doch eine gewisse Facies (Muschelmarmor von Bleyberg)
auszeichnen, welche noch dazu wie die Vorkommnisse
vom Himalaja, im Gegensatz zu den meisten unserer
obertriassischen Schichten, schwarz gefärbt ist. Unwill-
kürlich [sic] denkt man auch an die Exemplare von Ha-
lobia Lommeli aus Neu-Seeland, mit welchen uns Freund
Hochstetter vor einiger Zeit überrascht hat. – Die Nach-
weisung des seit lange vermutheten Vorkommens dieser
Fauna im Osten, u. noch dazu so fern im Osten, wird hoffe
ich eine neue Anregung zur Ausarbeitung u. zum Studium
unserer eigenen Ablagerungen sein. Ich bin, geehrter Herr
Hofrath, mit den herzlichsten Grüßen, Ihr ganz ergebener

Ed. Suess

Inhaltliche Bemerkungen

Der Brief wurde bereits vollinhaltlich in den Verhandlungen
der k. k. Geologischen Reichsanstalt (Band 12 des Jahr-
buchs 1861/62 der k. k. Geologischen Reichsanstalt) ab-
gedruckt (Suess, 1862d) und wird daher an dieser Stelle
nicht näher erläutert.

Personen

John William Salter (1820–1869) war ein britischer Palä-
ontologe mit Schwerpunkt auf dem Paläozoikum. Er galt
als führende Autorität seiner Zeit für Trilobiten (SECORD,
1985).

Sir Richard Strachey (1817–1908) war ein britischer Offi-
zier, Kolonialbeamter in Indien und Naturforscher (VETCH,
1912).

Orte, Institutionen

Der **Rajhotei-Pass** im Himalaya-Gebiet zwischen Indien
und Tibet ist ein „klassischer“ Fundort für Fossilien. Hai-

dinger geht in der Sitzung der k. k. Geologischen Reichs-
anstalt vom 21. Juni 1864 auch auf diese Funde ein („[...]
mit Rücksicht auf das von Suess nachgewiesene Auftre-
ten zahlreicher alpiner Petrefacte wahrer Trais im Himalaya
[...], darunter eben auch Halobia Lommeli in grosser Men-
ge, vom Rajhotei-Passe zwischen Indien und Tibet, vom Ge-
neral Strachey gesammelt, nun in dem Museum in Jermyn
Street in London“; HAIDINGER 1864).

Themenkreis VI: Dankschreiben betreffend geologische Karte und Vortragsankündigung

10. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 24. Dezember 1862 (Original)

[S. 1] Wien, 24. Decb. 1862.

Geehrter Herr Hofrath

Auf das freudigste überrascht durch Ihr gütiges Geschenk,
eile ich, Ihnen zu danken. Gestern mittag wurde mir die
Karte zugestellt bevor ich selbst noch Gelegenheit gefun-
den hatte die Bitte an Sie zu richten. Ich wäre sofort per-
sönlich bei Ihnen erschienen, wenn nicht der Nachmittag
dem Begräbnisse des armen Kreil hatte gewidmet werden
müssen. Heute darf ich wohl Ihr Xmasfest nicht stören und
so muß ich wohl den seit Wochen beabsichtigten Besuch
noch um einen oder zwei Tage verschieben. Einstweilen
bitte ich mich mit Hitchcock's Geology of Vermont auf eine
der nächsten Tagesordnungen zu setzen für welche auch
Karrer eine Mittheilung über den Leithakalk von Mödling
vorbereitet. Nochmals bitte ich, genehmigen [S. 2] Sie mei-
nen Dank und die Ausdrücke der Hochachtung

Ihres ganz ergebenen

EdSuess

Inhaltliche Bemerkungen

Dieses Dankschreiben, das auch eine persönliche Bitte von
Suess enthält, ist an Haidinger („Geehrter Herr Hofrath“) ad-
ressiert. Zunächst geht es um einen Dank („gütiges Ge-
schenk“) für die von Haidinger in 9 Blättern herausgegebe-
ne „Geognostische Übersichtskarte der Monarchie“ (HAI-
DINGER, 1845). Die Karte hatte Suess in seiner Funktion als
Professor für Geologie bei der k. k. Geologischen Reichs-
anstalt bestellt, Haidinger als Förderer von Suess und dem
universitären geologischen Unterricht sollte sie schließ-
lich Suess zum Geschenk machen. Eine formale Danka-
dresse („Löbliche Direction der kk. geologischen Reichs-
anstalt!“) übermittelte Suess in einem eigenen Schreiben
vom 24. Dezember 1862 (Archiv der Geologischen Bun-
desanstalt, GZ 841/1862). Bemerkenswert in jenem Brief
ist folgender Satz: „Nur bei so freundlicher Unterstützung
kann ja der Gefertigte auch hoffen, daß es ihm gelingen
werde, einer löblichen Direction eine immer entsprechen-
dere Auswahl von geistigen Arbeitskräften zur Verfügung
zu stellen, deren Aufgabe es dann sein soll, durch that-
sächliche Arbeit den Dank abzustatten, zu welchem sich
ihr Lehrer verpflichtet fühlt.“ Hierin könnte man auch eine
Antwort von Suess auf Haidingers Schreiben vom 23. März
1857 (siehe Seite: 104) sehen, in dem sich Haidinger be-
klagte, dass einige der an der Reichsanstalt ausgebildeten

¹²⁰ Wohl für: dieselbe.

Personen diese später wieder verließen bzw. „uns wieder entzogen wurden“. Möglich erscheint daher die Interpretation, dass Suess kraft seiner Position als Ordinarius Haidinger und der Reichsanstalt etwas zurückgeben wollte.

Interessant ist die Verwendung des Begriffes „Xmasfest“: Sie unterstreicht einmal mehr die englische Prägung von Suess, die zuletzt durch die zweimonatige Reise im Sommer 1862 aufgefrischt wurde.

Bei „Hitchcock's Geology of Vermont“ handelt es sich um die Publikation von HAGER et al. (1861) (Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt: Signatur 751,40.1).

Personen

Karl Kreil (1798–1862) war Meteorologe und erster Direktor der 1851 gegründeten „Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus“ in Wien (heute: Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik – ZAMG, STEINHAUSER, 1969).

Der studierte Jurist und Beamte im k. k. Kriegsministerium **Felix Karrer** (1825–1903) schlug später, stark beeinflusst von Eduard Suess, eine Geologen-Laufbahn ein und arbeitete am k. k. Hofmineralienkabinett (N.N., 1965). Große Verdienste erwarb er sich nicht nur bei Erschließungsarbeiten für die Erste Wiener Hochquellenwasserleitung, sondern auch im Zusammenhang mit der technischen Gesteinsskunde. Am Dienstag den 20. Jänner 1863 referierte er in der Sitzung der k. k. Geologischen Reichsanstalt über die Tertiärschichten am Rande des Wiener Beckens bei Mödling (KARRER, 1863). In der gleichen Sitzung legte Suess eine Arbeit über die einstigen Verbindung Nordafrikas mit Südeuropa vor (SUESS, 1863).

Themenkreis VII: Zu den Arbeiten an der Ersten Wiener Hochquellenwasserleitung 1863

11. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 6. August 1863 (Original)

[S. 1] Stixenstein, den 6. Aug. 1863.

Sehr geehrter Herr Hofrath

Nehmen Sie vor Allem meinen besten Dank für die Theilnahme welche Sie so freundlich fortfahren für meine Sayings and Doings und für mich selbst zu verrathen. Freilich müssen Sie mir dabei erlauben, daß ich trotz der Erlebnisse der letzten Tage fortfahre über die „Anerkennung“ wissenschaftlicher Bestrebungen anderer Ansicht zu sein als die grosse Mehrzahl meiner verehrtesten Lehrern und Gönnern, müssen Sie mir z. B. gestatten, daß ich eben in der nachsichtsvollen Beurtheilung welche Sie zu wiederholten Malen meinen Arbeiten haben angedeihen lassen, unvergleichlich viel mehr Auf[S. 2]munterung finde, als in der Auszeichnung welche mir kürzlich von ziemlich incompetenten Seite zu Theil geworden ist. Ich gestehe es Ihnen als einem hochgeehrten und durch lange Erfahrung an Menschenkenntniß so reichem Freunde und Lehrer gerne, was ich sonst laut auszusprechen noch immer Anstand genommen habe, daß mein Ehrgeiz entschieden eine andere Richtung hat. Seitdem ich aus speziellen Kenntniss-

sen zu allgemeinen Lehrsätzen zu schreiten, aus morphologischen oder geographischen Einzel-Erfahrungen selbst mir allgemeine Ansichten über grosse Fragen zu bilden gelernt habe, und seitdem mir andererseits die seltene Gelegenheit geboten ist zu einem Versuche,¹²¹ wie theoretische Untersuchungen dem gemeinen Wohle dienst[S. 3]bar gemacht werden mögen, seitdem kurz gesagt, sowohl die humanistische als auch die reale Seite meiner Wissenschaft unbegrenzte Felder der Thätigkeit mir geöffnet haben, seitdem hat mir die Zustimmung meiner Lehrer und Fachgenossen einen viel höheren, sonstige „Anerkennung“ einen viel geringeren Werth.

Ich habe mir gestern während eines sehr flüchtigen Aufenthaltes in Wien erlaubt Ihnen den stenograph. Bericht meines letzten Berichtes an den Gem.-Rath zuzusenden. Ein abgegebenes Ehrenwort hindert mich weitere Mittheilungen über den Stand der Arbeiten zu machen; Sie wissen daß uns das Expropriation's Recht für den Augenblick noch nicht zugesprochen ist. Von dem übersandten Berichte bitte ich beliebigen Gebrauch zu [S. 4] machen. Ich werde in einem nächsten Berichte Gelegenheit haben, von den grossen Diensten zu sprechen, welche mir die Aufnahmen Ihrer Anstalt geleistet haben u. welche allerdings noch viel grösser wären, wenn es mir möglich würde, wenn auch nur für ganz kurze Zeit die Originalaufnahmekarten (Puchberg, Gloggnitz, Neunkirchen) zu benützen.

Nehmen Sie einstweilen, hochgeehrter Herr Hofrath, meinen Dank und meine Grüsse mit Wohlwollen auf.

Ihr ganz ergebener

EdSuess

Adr. Ingenieur C. Junker
Gasthof, z. gold. Hirsch
für Ed. Suess. Wr. Neustadt

Inhaltliche Bemerkungen

Die Schriftstücke 11 (Abb. 7) bis 14 aus dem Jahr 1863 – drei Briefe von Suess und das Schreiben (Abb. 8) von Haidinger an Suess – stehen mit Voruntersuchungen zur Wiener Hochquellenwasserleitung im Zusammenhang: „Der Gemeinderat bewilligte eine ansehnliche Summe für Vorstudien; ihre Leitung wurde mir anvertraut. Eine Zahl tüchtiger Hilfskräfte stand zur Verfügung. Das Jahr 1863 war ganz den Studien im Felde gewidmet. Das Flußgebiet der Traisen, das in diese einbezogen wurde, mußte bald als nicht entsprechend ausgeschieden werden. Um so wichtiger war jenes der Schwarza mit dem Neustädter Steinfeld und den benachbarten Teilen der Alpen. An der Spitze der Beobachtungen stand hier der Zivilingenieur Carl Junker [1827–1882]; ein noch junger Mann, der unter Negrelli [Alois Negrelli, 1799–1858] an den Nivellements für den Suezkanal teilgenommen hatte. Dort hatte er größere Anschauungen von den Aufgaben des Technikers gewonnen und er ist eine von jenen Persönlichkeiten gewesen, denen in erster Linie das Gelingen des Unternehmens zu verdanken ist.“ (SUESS, 1916: 153).

Die hier erwähnten „Sayings and Doings“ zeigen das sprachliche Naheverhältnis von Suess zu England auf (siehe oben „Xmasfest“ im Brief vom 24. Dezember 1862).

¹²¹ Folgt gestrichen: der.

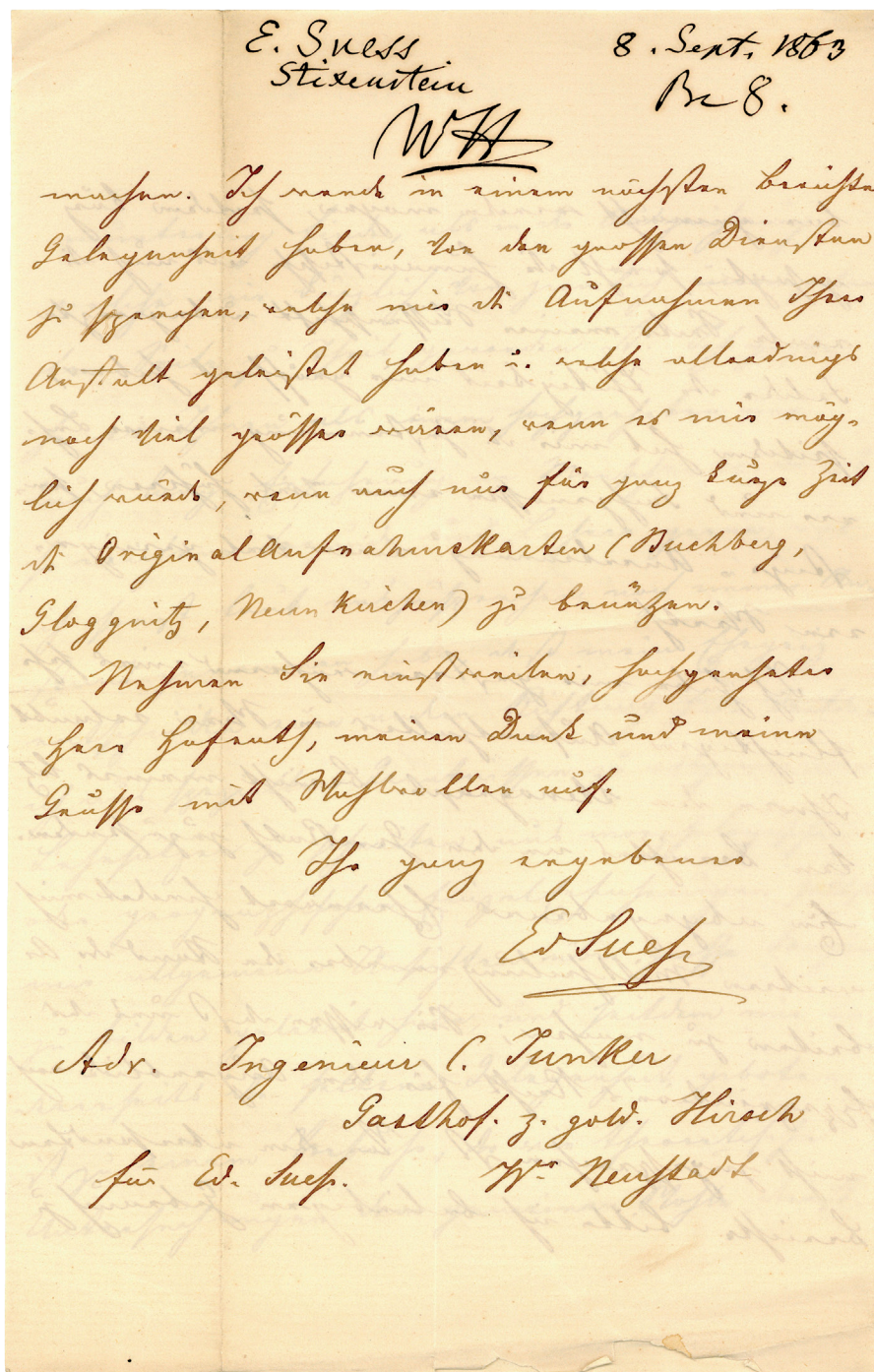


Abb. 7.
Schluss des Originalbriefs von Eduard Suess aus
Stixenstein an Wilhelm Haidinger vom 6. August
1863.

Die Bitte nach geologischen Karten von Puchberg, Gloggnitz und Neunkirchen unterstreicht einmal mehr den umfassenden Ansatz von Suess, der neben Wasserquellen, das weitere geologische Umfeld studierte. Es handelte sich um handkolorierte Unikate im Maßstab 1:28.800, der frühen 1850er Jahre (CZJZEK & MANNLICHER, 1851; CZJZEK & FOETTERLE, 1851).

Orte, Institutionen

Der Ort der Briefaufgabe, Stixenstein, liegt im niederösterreichischen Sierningtal und gehört heute zur Stadtgemeinde Ternitz; die Sierning (bzw. der Sierningbach) ist ein Zufluss der Schwarza. Die in der Nähe von Burg Stixenstein heraustretende Stixensteinquelle wurde in die Hochquellenwasserleitung einbezogen (SUESS, 1916: 157).

Die am Ende des Briefes (Abb. 7) von Suess angegebene Zustelladresse in Wiener Neustadt zeigt, dass damit ein mit der Bahn leicht erreichbarer Ort als Ausgangspunkt für die Untersuchungen gewählt wurde. Der Gasthof „Goldener Hirsch“ befand sich in der Neunkirchner Straße Nr. 4.

12. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 14. September 1863 (Original)

[S. 1] Stixenstein, den 14. Sept. 1863

Sehr geehrter Herr Hofrath

Der Empfang Ihres freundlichen Schreibens vom 8. I. M. ist mir in meiner Einsamkeit ein sehr freudiges Ereigniß gewesen. Leider kam mir dasselbe zugleich mit Nachrichten

zu, welche mich bis heute verhindert haben Ihnen zu danken; ich bin in der That seit jener Zeit nicht für eine halbe Stunde Herr meiner Zeit gewesen; letzten Samstag war ich sogar für wenige Stunden in Wien und traf dort zufällig mit Abich zusammen, aber es war mir¹²² nicht möglich, nach Dornbach [S. 2] oder nach der Geol. Reichsanstalt zu kommen. Die Karten vermisse ich daher auch noch immer auf's schmerzlichste; auch Karten in 1" zu 800 ° wären mir hoch willkommen, da es sich mir nicht so sehr um den ganz grossen Maßstab handelt, als um die Originalblätter in denen Gjzek's Märsche eingetragen sind. Wolfinau und ich wir würden nämlich dann trachten das Netz der Begehungen zu vervollständigen, während wir jetzt [sic] gezwungen sind, fast eine ganz neue Arbeit zu machen.

Es ist mir leider in Wien auch nicht Zeit geblieben, Ihre Ausstellung und namentlich Wolf's Profile zu sehen. [S. 3] Nehmen Sie, geehrter Herr, meinen besten Dank für die wohlwollenden Ausdrücke mit denen Sie in dem Ausstellungsberichte meiner Schrift über Wien wieder gedacht haben; solche Beurtheilung ist mir eine grosse Aufmunterung in dem Augenblicke in welchem ich mit einer viel grösseren u. schwierigeren Untersuchung beschäftigt bin. Hat mich das Studium der unterirdischen Hydrographie vor Wien zur Erkenntniß des älteren Steilrandes geführt, so bin ich hier in den Alpen auf demselben Wege zu noch viel eigenthümlicheren und noch weniger erwarteten Resultaten gelangt. Lassen Sie mich hoffen, daß diese neue Arbeit seiner Zeit vor [sic] Ihnen, geehrter Herr, ebenso nachsich[S. 4]tig beurtheilt werden wird. Nie hat mir eine Untersuchung eine so grosse Anzahl von unerwarteten Momenten geboten und binnen wenigen Monaten ist mir die Bewegung des Wassers in dieser Gegend so klar geworden, daß ich mich innig freue über die Menge des Gelernten.

Ich bitte Sie, hochgeehrter Herr Hofrath, mich in so freundlichem Andenken wie bisher zu erhalten, und meine Freunde an der Anstalt herzlich zu grüssen.

Ihr dankbar ergebener

Ed. Suess

Inhaltliche Bemerkungen

Suess' Brief ist mit 14. September 1863 datiert – über diese Zeit bemerkt er in seinen Erinnerungen (Suess, 1916: 54): „Namentlich der Monat September 1863 war eine Zeit verantwortungsvoller Entschlüsse. Oft setzten wir uns, Junker und ich, unter einen Baum, um irgendein neues Bedenken zu erörtern. Er hatte die Gewohnheit, dabei seinen Schlapphut tief ins Gesicht herabzuziehen; ich hatte die ebenso feste Gewohnheit, den Hut weit über die Stirn hinaufzuschieben. Anfangs störte uns das, und jede solche Diskussion begann mit einem Gelächter über den sonderbaren Gegensatz; endlich fügten wir uns beide und meinten, es könne nicht anders sein.“

Die Bemerkung über die noch ausstehenden Karten unterstreicht einmal mehr deren Wichtigkeit für Suess.

Personen

Der deutsche Mineraloge, Geologe und Forschungsreisende **Hermann von Abich** (1806–1886), der das letzte Jahrzehnt seines Lebens in Wien verbrachte, war unter ande-

rem für seine Arbeiten im Kaukasus bekannt (ZITTEL, 1900; KRENKEL, 1953).

Mit der Bemerkung „Wolf's Profile“ wird Bezug genommen auf zwei Profile, die Heinrich Wolf (1825–1882; CERNAJSEK, 2021) als Mitarbeiter der k. k. Geologischen Reichsanstalt durch das südliche Wiener Becken gelegt hatte (WOLF, 1862, 1863).

Franz Wolf von Wolfinau (1841–1920) war tschechischer Geologe (RADOŇ, 2008).

Orte, Institutionen

In **Dornbach**, einem Wiener Vorort (heute: Wien Hernals, 17. Bezirk), hatte Haidinger sein Haus, das er während der Sommermonate bewohnte.

Mit „Ausstellung“ ist die **Allgemeine Landwirtschaftliche Ausstellung** in der „Neuen Welt“ in **Hietzing**, einem Wiener Vorort (heute: Wien Hietzing, 13. Bezirk) gemeint, die am 5. September 1863 eröffnet wurde. Details über die dort gezeigten Objekte listet HAIDINGER (1863c) auf, ebenso existiert eine genaue Beschreibung (HAIDINGER, 1863d), in der auch das Profil von Wolf im Detail erläutert wird (HAIDINGER, 1863c: 83f.). In dieser Detailbeschreibung findet auch „Der Boden der Stadt Wien“ von SUESS (1862c) Erwähnung, was in dem Brief zur Sprache kommt („meiner Schrift über Wien wieder gedacht haben“).

Das Areal der heutigen nicht mehr existierenden „**Neuen Welt**“, ein sommerliches Vergnügungsetablissemment des 19. Jahrhunderts, liegt im Bereich der heutigen Hietzinger Hauptstraße – Lainzer Straße – St.-Veit-Gasse (WIEN GESCHICHTE WIKI, 2022d). Die Neue-Welt-Gasse erinnert heute noch daran (WIEN GESCHICHTE WIKI, 2022e).

13. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 18. September 1863 (Original)

[S. 1] Marz, den 18. Sept. 1863.

Hochgeehrter Herr Hofrath

Eben bin ich hier eingetroffen, um bei meiner Familie einen Rasttag zu halten und ich beeile mich Ihnen zu sagen, daß ich gestern Abend Ihren freundlichen Brief in Neustadt vorgefunden habe. Ich werde selbst Dienstag in die Anstalt kommen um meine Bitte wegen der Karten zu wiederholen. Im Uebrigen danke ich verbindlichst für Ihre freundliche und wirksame Theilnahme an meiner Arbeit und freue mich diesen Dank in wenigen Tagen per[S. 2]sönlich wiederholen zu können.

Ihr ganz ergebener

EdSuess

Inhaltliche Bemerkungen

Das Schreiben vom 18. September 1863 fällt in eine Zeit wichtiger Entscheidungen für Suess (Suess, 1916: 54).

Auffallend ist die abermalige, nunmehr dritte Bitte nach geologischen Karten.

Orte, Institutionen

Die Absenderadresse des Schreibens (Marz) nimmt Bezug auf die Sommerfrische von Eduard Suess in **Marz** (damals

¹²² Korrigiert aus: mit.

Hochverehrter Freund WH an Suess 11 Nov. 1863
 Erlauben Sie mir eine vorläufige Anfrage -
 Es liegt mir wohl recht viel daran, unseres guten fleißigen
 Wolf Durchschnitte in geeigneter Weise ¹²³ zu möglichster
 Kenntniß und Anwendung ¹²³ zu bringen. Eine Veröffent-
 lichung in ganzer Größe ist durch unsere Mittel ¹²⁴ außer-
 halb der Frage. Doch könnten selbe namentlich im Interes-
 se des hochverehrlichen Gemeinderathes, am leichtesten
 einiger Benützung zugeführt werden. Vielleicht wäre es
 am besten, wenn ich selbe unmittelbar von der kkGRA an den
 genannten hochv. GRth überreichte. Oder wäre es ¹²⁵ ent-
 sprechender, wenn ich sie Ihnen zuschickte, mit der Bitte,
 dieselben zu ¹²⁶ freundlich wohlvoller Aufnahme ¹²⁶ vor zu
 legen? Oder sollte Wolf selbst Ihnen dieselben zur Verfü-
 gung stellen? Gerne möchte ich diesem sorgsamem Arbei-
 ter, der es wohl nicht an Hingebung hat fehlen lassen, eine
 etwa mögliche „materielle“ Anerkennung ¹²⁷ vergönnen in
 Hinsicht des Werthes ¹²⁷ einer solchen Arbeit vorzüglich
 für die Bewohner unseres Wien ¹²⁸, und von der ¹²⁹ Körper-
 schaft ausgesprochen ¹²⁹, welche dieselbe vertritt ¹³⁰. Sie
 wäre die möglichst ehrenvolle. Allerdings war es eine Ar-
 beit innerhalb der Aufgaben unserer eigenen kk GRA, aber
 er hat reichlich seinen Fleiß darauf verwandt, in höchst an-
 erkennenswerther Weise.
 Ihrer freundlichen Wohlmeinung entsprechend werde ich
 meine ferneren Schritte einrichten, und bitte also um götti-
 ge Nach[S. 2]richt, da Niemand so genau, wie Sie selbst,
 die Lage der Verhältnisse zu beurtheilen vermag.

Abb. 8.
 Entwurf eines Briefes von Wilhelm Haidinger an
 Eduard Suess vom 11. November 1863.

ungarisch Márcfalva und administrativ zum Komitat Öden-
 burg gehörig; seit 1921 im Burgenland gelegen). Das Som-
 merfrischehaus befindet sich heute noch im Besitz der Fa-
 milie Suess.

Mit „Neustadt“ ist Wiener Neustadt in Niederösterreich
 gemeint.

14. Brief von Wilhelm Haidinger an Eduard Suess vom 11. November 1863 (Entwurf)

[S. 1] WH an Suess den 11. Nov. 1863

Hochverehrter Freund

Erlauben Sie mir eine vorläufige Anfrage.

Es liegt mir wohl recht viel daran, unseres guten fleißigen
 Wolf Durchschnitte in geeigneter Weise ¹²³ zu möglichster
 Kenntniß und Anwendung ¹²³ zu bringen. Eine Veröffent-
 lichung in ganzer Größe ist durch unsere Mittel ¹²⁴ außer-
 halb der Frage. Doch könnten selbe namentlich im Interes-
 se des hochverehrlichen Gemeinderathes, am leichtesten
 einiger Benützung zugeführt werden. Vielleicht wäre es

günstig, wenn ich selbe unmittelbar von der kkGRA an den
 genannten hochv. GRth überreichte. Oder wäre es ¹²⁵ ent-
 sprechender, wenn ich sie Ihnen zuschickte, mit der Bitte,
 dieselben zu ¹²⁶ freundlich wohlvoller Aufnahme ¹²⁶ vor zu
 legen? Oder sollte Wolf selbst Ihnen dieselben zur Verfü-
 gung stellen? Gerne möchte ich diesem sorgsamem Arbei-
 ter, der es wohl nicht an Hingebung hat fehlen lassen, eine
 etwa mögliche „materielle“ Anerkennung ¹²⁷ vergönnen in
 Hinsicht des Werthes ¹²⁷ einer solchen Arbeit vorzüglich
 für die Bewohner unseres Wien ¹²⁸, und von der ¹²⁹ Körper-
 schaft ausgesprochen ¹²⁹, welche dieselbe vertritt ¹³⁰. Sie
 wäre die möglichst ehrenvolle. Allerdings war es eine Ar-
 beit innerhalb der Aufgaben unserer eigenen kk GRA, aber
 er hat reichlich seinen Fleiß darauf verwandt, in höchst an-
 erkennenswerther Weise.

Ihrer freundlichen Wohlmeinung entsprechend werde ich
 meine ferneren Schritte einrichten, und bitte also um götti-
 ge Nach[S. 2]richt, da Niemand so genau, wie Sie selbst,
 die Lage der Verhältnisse zu beurtheilen vermag.

¹²⁵ Folgt gestrichen: günstig.

¹²⁶ ¹²⁶ Nachgetragen. Möglich statt wohlvoller auch, stark gekürzt: wohlwollender.

¹²⁷ ¹²⁷ Nachgetragen.

¹²⁸ Nachgetragen anstelle von gestrichen: kkRH & RSt für „Reichshaupt- und Resi-
 denzstadt“.

¹²⁹ ¹²⁹ Nachgetragen der Wortteil: schaft sowie ausgesprochen.

¹³⁰ Folgt gestrichen: vergönnen.

¹²³ ¹²³ Nachgetragen anstelle von gestrichen: an den Tag.

¹²⁴ Nachgetragen.

Inhaltliche Bemerkungen

Die hier vorliegende Briefabschrift (Abb. 8) unterstreicht die Bedeutung der geologischen Profile („Durchschnitte“) von Heinrich Wolf (HAIDINGER, 1863d). Für Haidinger stand grundsätzlich außer Zweifel, mit den Profilen den Wiener Gemeinderat („GRth“) zu unterstützen, unschlüssig war er allerdings über die geeignete Form der Unterstützung: Sollte er die Profile selbst oder sollten Suess bzw. Heinrich Wolf (1825–1882), als Mitarbeiter der Reichsanstalt, diese überreichen? Haidinger schwankte auch dahingehend, ob er für die Profile Geld (stellvertretend für Wolf) annehmen bzw. verlangen sollte, oder ob nicht vielmehr die Position einzunehmen war, wonach die Herstellung der Profile zu den „amtlichen“ Aufgaben der Geologischen Reichsanstalt („kkGRA“) gehörten.

Haidinger wollte sich in diesem Zusammenhang den Ratsschlag von Suess („freundliche Wohlmeinung“) einholen, da dieser für Haidinger über einen besseren Einblick verfügte. Dies zeigt zum einen das große Vertrauen, das Haidinger Suess entgegenbrachte, hätte doch Haidinger kraft seiner Stellung als Direktor der k. k. Geologischen Reichsanstalt auch völlig autonom entscheiden können – zum anderen bewies Haidinger hier durchaus diplomatisches Gespür und die Fähigkeit, auf mögliche (und unterschiedliche) Befindlichkeiten Rücksicht zu nehmen.

Themenkreis VIII: Empfehlungsschreiben, Glückwunsch und Vortragsankündigung

15. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 25. August 1864 (Original)

[S. 1] Marz bei Mattersdorf, 25. Aug. 1864.

Hochgeehrter Herr Hofrath

Ihre gewichtige Empfehlung des Joseph Orl habe ich brieflich Hrn. Prof. Hessler mitgeteilt, welcher das Referat für Personalien übernommen hat. Donnerstag 1. Septemb. soll dieses Referat vor die Commission kommen und wird wohl über die Mehrzahl der Anstellungen verfügt werden. Eine bestimmtere Zusage kann Hrn. Orl jetzt schon aus dem Grunde nicht gemacht werden, weil der Grundsatz gilt, dass unter den Bewerbern diejenigen vorgezogen werden sollen, welche bereits in der Praxis thätig gewesen sind; jedenfalls wird er sich anfänglich mit einer untergeordneten Stelle begnügen müssen. Er wird sich dafür in einer vortrefflichen Schule befinden, nicht nur wegen [S. 2] der eigenthümlichen Schwierigkeiten des Werkes, sondern auch darum, weil die leitenden Stellen, wie ich hoffe, von sehr ausgezeichneten Ingenieuren bekleidet sein werden.

Ich ergreife diese Gelegenheit, geehrter Herr Hofrath, um Ihnen nachträglich zu der neuen Auszeichnung Glück zu wünschen, welche Ihnen geworden ist. Aber das Mass des Verdienstes erschöpft sich auf diese Weise nicht, und wer nur von ferne den Anstrengungen der letzten Jahrzehnte gefolgt ist, der weiss, dass Sie mehr für unser Land gethan haben, als sich durch Kreuzchen oder Sternchen vergelten lässt.

Es ist meine Absicht, mich im Laufe des Winters an Ihren Versammlungen so viel als möglich zu betheiligen, u. würde ich auch bisher gewiss ein regelmässiger Gast derselben gewesen sein, wenn sie nicht mit den Sitzungen des GemdeRathes collidiren würden. Es ist mir das um so [S. 3] peinlicher, als in der That im Laufe der letzten Zeit sich mancherlei in meinen Notizbüchern gesammelt hat, was mir der Mittheilung werth erscheint. Einstweilen bitte ich, mich mit einer Notiz „über die bunten Thone des Gebietes von Krakau“ auf eine der ersten Tagesordnungen des Winters zu setzen.

Ich bin, geehrter Herr Hofrath, Ihr hochachtungsvoll ergebener

EdSuess

Inhaltliche Bemerkungen

Die Passage „zu der neuen Auszeichnung Glück zu wünschen“ bezieht sich auf das Ritterkreuz des Leopoldordens, das Haidinger per Entschliebung vom 30. Juli 1864 erhalten hatte (N.N., 1864).

Der Vortrag über „Die rothen Thone des Gebietes von Krakau“ fand am 6. Dezember 1864 an der k. k. Geologischen Reichsanstalt statt (SUESS, 1864a).

Betreffend der von Suess geäußerten Absicht „mich im Laufe des Winters an Ihren Versammlungen so viel als möglich zu betheiligen“ ist anzumerken, dass Suess am 20. Dezember 1864 abermals in der k. k. Geologischen Reichsanstalt referierte, und zwar über Mastodon-Reste von Franzensbad (SUESS, 1864b).

Personen

Die Identität des „Joseph Orl“, für den sich Haidinger in diesem Schreiben verwendet, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Der Physiker **Ferdinand Hessler** (1803–1865) war als Ordinarius am Polytechnischen Institut in Wien (der heutigen TU Wien) tätig; ab 1861 saß er im Gemeinderat der Stadt Wien (N.N., 1959c).

Themenkreis IX: Begleitschreiben

16. Brief von Eduard Suess an Wilhelm Haidinger vom 15. Dezember 1864 (Original)

[S. 1] Wien, 15. Dec. 1864.

Hochgeehrter Herr Hofrath

Beifolgend erhalten Sie eine Notiz über die Knochenreste von Oberndorf bei Eger, für deren Zusendung ich bestens danke. Es war für mich von grossem Interesse, diese Stücke kennen zu lernen.

Ich bin, hochgeehrter Herr,

Ihr ganz ergebener

EdSuess

Inhaltliche Bemerkungen

Über die hier erwähnten „Knochenreste von Oberndorf bei Eger“ referierte SUESS (1864b: 238); er bemerkte hierzu im Detail: „*Die mir zur Bestimmung übergebenen Säugthier-Reihe von Oberndorf, östlich von Franzensbad bei Eger, welche angeblich 7 Klafter tief in grünlichem Letten unter einer Ablagerung von Süßwasserkalk gefunden wurden, gehören trotz der Uebereinstimmung ihres Erhaltungszustandes offenbar zwei verschiedenen Altersstufen an.*“

Dank

Der Dank gilt in erster Linie EDWARD CHARLES DOELL (Kalifornien, USA) für die Schenkung der Briefe an die Geologische Bundesanstalt, die über Vermittlung von MICHAEL HAIDER (Österreichisches Kulturforum New York) zustande kam.

Für wertvolle Hinweise gilt unser Dank GERHARD GEISSL (Wiener Neustadt), ALBERT SCHEDL (Wien) sowie THOMAS KRISTEN (Wien), der auch die Ersttranskription der Briefe durchgeführt hat. FRIEDERIKE GRASEMANN hat durch die Transkription der Suess-Reisetagebücher eine wertvolle Quelle zugänglich gemacht. PETRA LUKENEDER (Wien) danken wir für Literaturhinweise, PAULUS EBNER (TU Wien) für Informationen zu Ferdinand Hessler und dem Revolutionsjahr 1848. ANDREA ZAREMBA (Naturhistorisches Museum Wien) danken wir für Hilfestellungen bei der Kontrolle der Transkriptionen. CAROLINE LAM (Geological Society of London) verdanken wir Informationen zum Englandaufenthalt von Suess. Ohne die Unterstützung von MICHAEL HOCHEDLINGER vom Kriegsarchiv des Österreichischen Staatsarchivs wäre die Orientierung im Bestand des Zivil- und Militärgouvernements Wien nicht möglich gewesen.

Literatur

BARRANDE, J. (1860): Colonies dans le bassin silurien de la Bohême. – Bulletin de la Société Géologique de France: Serie II, **17**, 602–666, Paris.

BODEN, C. (2012): Wilhelm von Haidinger und Ferdinand von Thinnfeld: Schnittpunkte (Verwandtschaft und analoge Karriereverläufe) – Geologie zwischen politischem Liberalismus und wissenschaftlichem Fortschritt. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **95**, 11–24, Wien.

BRANDT, H.-H. (1982): Kübeck von Kübau, Carl Friedrich Freiherr. – Neue Deutsche Biographie, **13**, 169–171. Online-Version: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz46529.html> (zuletzt abgerufen am 08.12.2022).

CERNAJSEK, T. (2021): Wolf, Heinrich Wilhelm (1825–1882). – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **16** (Lfg. 72), 323, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.

CHAMBERLAIN, M.E. (2008): Gower, Granville George Leveson-, second Earl Granville (1815–1891). – Oxford Dictionary of National Biography, Oxford University Press, 2004; Online Edition, Januar 2008.

CSÁKY, M. (1985): Lobkowitz, August Longin Fürst von. – Neue Deutsche Biographie, **14**, 735. Online-Version: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz52026.html> (zuletzt abgerufen am 08.12.2022).

CZJZEK, J. & FOETTERLE, F. (1851): Umgebungen von Gloggnitz. – Geologische Manuskriptkarte 1.28.800, Wien. [Signatur: A 00875-m28/15-49/XIX-1]

CZJZEK, J. & MANNLICHER, R. (1851): Umgebungen von Buchberg (Puchberg). – Geologische Manuskriptkarte 1.28.800, Wien. [Signatur: A 00871-m28/15-48/XIX-1]

DÖLL, E. (1871): Wilhelm Ritter von Haidinger. – Die Realschule (1871), 15 S., Wien (Seidel & Sohn).

DURSTMÜLLER, A. (1983): Plössl Simon. – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **8**, 128, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.

ETTINGSHAUSEN, C. V. (1997): Constantin Freiherr von Ettingshausen. 1826–1897. Ein Forscherleben. – Mitteilungen des Geologischen und Paläontologischen Landesmuseum Joanneum, **55**, 7–14, Graz.

EXEL, R. (2006): Neues über Victor Leopold Ritter von ZEPHAROVICH (* 13. April 1830, † 24. Februar 1890) – Leben und Werk des österreichischen Montanisten, Geologen und Mineralogen. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **146**, 173–194, Wien.

GRUBER, J.W. (2006): Owen, Sir Richard (1804–1892). – Oxford Dictionary of National Biography. Oxford University Press, Sept. 2004; Online Edition, Januar 2006. <https://doi.org/10.1093/ref:odnb/21026> (zuletzt abgerufen am 08.12.2022).

GYULAY, Z. & TARCZY-HORNOCH, A. (1975): Schemnitz als eines der wichtigsten bergbauwissenschaftlichen Zentren Europas im 18. und 19. Jahrhundert. – Veröffentlichungen des Österreichischen Museums für Volkskunde, **16**, 88–96, Wien.

HAGER, A., HITCHCOCK, E., HITCHCOCK, E. & HITCHCOCK, C. (1861): Report of the Geology of Vermont: Descriptive, theoretical, economical and scenographical: Vol. I. – VIII + 558 S., Claremont Manufacturing Company, Claremont.

HAIDINGER, W. (1845): Geognostische Uebersichtskarte [!] der Oesterreichischen Monarchie aus den in der Bibliothek der k. k. Hofkammer im Münz und Bergwesen vorhandenen und den von den k. k. Montanistischen Aemtern eingesendeten Daten nebst den Arbeiten und Mitteilungen von F.S. Beudant, A. Boué [u.a.] in dem k. k. Montanistischen Museo zusammengestellt unter der Leitung des k. k. Bergrathes Wilhelm von Haidinger 1:864.000. – 9 Blätter, Montanistisches Museum, Wien.

HAIDINGER, W. (1849): Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften. – Berichte über Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien, **5**, 17–19, Wien.

HAIDINGER, W. (1856): Über das Schreiben von Alexander v. Humboldt [fingierter Titel]. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **7**, 834, Wien.

HAIDINGER, W. (1862): Vorlage von Programm, Statuten und Subscriptionsliste des „Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“ [fingierter Titel]. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **12**, 55–56, Wien.

- HAIDINGER, W. (1863a): Zur Erinnerung an Franz Zippe. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **13**, 143–146, Wien.
- HAIDINGER, W. (1863b): Bericht über Auszeichnungen anlässlich der Londoner Ausstellung [fingierter Titel]. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **13**, 70–71, Wien.
- HAIDINGER, W. (1863c): Über Ausstellungsobjekte bei der Allgemeinen Landwirthschaftlichen Ausstellung in der „Neuen Welt“ zu Hietzing [fingierter Titel]. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **13**, 79–80, Wien.
- HAIDINGER, W. (1863d): Verzeichniss der Gegenstände, welche von der k. k. geologischen Reichsanstalt auf der Allgemeinen Landwirthschaftlichen Ausstellung für ganz Nieder-Oesterreich durch den k. k. landwirthschaftlichen Bezirks-Verein zu Mödling veranstaltet in der „Neuen Welt“ zu Hietzing zur Ausstellung gebracht werden. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **13**, 81–96, Wien.
- HAIDINGER, W. (1864): Über Material vom Rahjoti-Pass [fingierter Titel]. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **14**, 101, Wien.
- HAIDINGER, W. (1869): Das Kaiserlich-Königliche Montanistische Museum und die Freunde der Naturwissenschaften in Wien in den Jahren 1840 bis 1850: Erinnerungen an die Vorarbeiten zur Gründung der Kaiserlich-Königlichen Geologischen Reichs-Anstalt. – XIV + 135 S., Wien.
- HAUER, F. (1881): Prof. Dr. Carl Peters: geboren 13. August 1825, gestorben 7. November 1881. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **31**, 425–430, Wien.
- HAUER, F. (1884): Zur Erinnerung an Ferdinand v. Hochstetter. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **34**, 601–608, Wien.
- HOERNES, R. (1897): Zur Erinnerung an Constantin Freiherrn von Ettingshausen. – Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, **34**, 78–106, Graz.
- HOFMANN, T. (2021): Die Vorlesungen von Eduard Suess an der Universität Wien von 1858 bis 1901. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **161**, 125–138, Wien.
- HOFMANN, T. & KRENN, M. (2020): Paul Partsch an Moriz Hörnes am 27. Mai 1848: „In einem solchen Zustand leben wir jetzt in Wien!“ – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **160**, 343–357, Wien.
- HOPFENSBERGER, B., MALETZ, J., LUKENEDER, P., HEINZ, P. & OTTNER, F. (2021): Early graptolite research: Eduard Suess and the Bilimek collection. – Bulletin of Geosciences, **96**, 279–293, Czech Geological Survey, Prag.
- HUBMANN, B. (2002): Carl Ferdinand Peters (1825–1881). – Blätter für Heimatkunde, **76**, 100–118, Graz.
- KADLETZ-SCHÖFFEL, H. & KADLETZ, K. (2000): Metternich (1773–1859) und die Geowissenschaften. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **51**, 49–52, Wien.
- KARRER, F. (1863): Ueber die Lagerung der Tertiärschichten am Rande des Wiener Beckens bei Mödling. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **13**, 30–32, Wien.
- KIRCHMAYER, M. (1964): Grailich, Wilhelm Joseph. – Neue Deutsche Biographie, **6**, 735–736, Berlin (Duncker & Humblot).
- KRENKEL, E. (1953): Abich, Otto Wilhelm Hermann. – Neue Deutsche Biographie, **1**, 19, Berlin (Duncker & Humblot).
- KUSEL-FETZMANN, E. (1987): 125 Jahre im Dienste der Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse. – Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien, **126**, 21–35, Wien.
- LIPOLD, M. (1861): Über Herrn J. Barrande's „Colonien“ in der Silur-Formation Böhmens. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **12**, 1–66, Wien.
- MAKARIUSOVÁ, M. (2021): Zdekauer, Moritz (Stekauer Markus, Moriz) (1770–1845). – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **16** (Lfg. 72), 453–454, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- MANNHARD, R. (2005): Schwarz-Senborn Wilhelm Frh. von. – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **12**, 10–11, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- MENTSCHL, J. (2012): Sueß, Adolph Heinrich (1797–1862). – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **14** (Lfg. 63), 31–32, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- MIDDLETON, A. (2021): William Rathbone Greg, Scientific Liberalism, and the Second Empire. – Modern Intellectual History, 1–27. <https://dx.doi.org/10.1017/S1479244321000160>
- MIKOLETZKY, J. (1998): „... um der Rettung der Freiheit willen!“. Das Jahr 1848 und die Folgen am k. k. polytechnischen Institut in Wien. – Veröffentlichungen des Universitätsarchivs der Technischen Universität Wien, **5**, 42 S., Wien.
- MORTON, V. (1987): Oxford Rebels. The Life and Friends of Nevil Story Maskelyne 1823–1911, Pioneer Oxford Scientist, Photographer and Politician. – 182 S., Gloucester (Sutton Publishing).
- N.N. (1864): Auszeichnungen [fingierter Titel] (Sitzung am 16. August 1864; Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt, 1864). – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **14**, 115–116, Wien.
- N.N. (1957a): Fötterle Franz. – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **1**, 334, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- N.N. (1957b): Bach Alexander Frh. von. – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **1**, 40, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- N.N. (1959a): Hauer, Franz von. – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **2**, 211, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- N.N. (1959b): Hornstein, Karl (1824–1882). – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **2** (Lfg. 10), 425, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- N.N. (1959c): Hessler, Ferdinand. – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **2**, 306, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- N.N. (1965): Karrer Felix. – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **3**, 249, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- OBERSTEINER, G.P. (2014): Thinnfeld, Ferdinand Frh. von (1793–1868). – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **14** (Lfg. 65), 299–300, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- PFANNENSTIEL, M. (1964): Geinitz, Hanns Bruno. – Neue Deutsche Biographie, **6**, 151–152, Berlin (Duncker & Humblot).
- POKORNY, A. (1885): Zur Erinnerung an Joseph Grailich. – Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien, **25**, V–VIII, Wien.
- PRAŠELJ, N. (1972): Lipold Marko Vincenc. – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **5**, 232, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- RADOŇ, M. (2008): Franz Wolf von Wolfinau – geolog a středoškolský profesor z Litoměřic. Radoň, Miroslav. – Zprávy a studie Regionálního muzea v Teplicích, **27**, 13–26, Regionální muzeum v Teplicích, Teplice.
- RIEDL-DORN, C. (1998): Das Haus der Wunder. Zur Geschichte des Naturhistorischen Museums in Wien. – 308 S., Wien (Holzhausen).

- RIEDL-DORN, C. (2003): Ferdinand von Hochstetter (1829–1884). Dem Reich der Natur und seiner Erforschung. – In: ANGETTER, D. (Hrsg.) & SEIDL, J. (Hrsg.): Glückliche, wer den Grund der Dinge zu erkennen vermag. Österreichische Mediziner, Naturwissenschaftler und Techniker im 19. und 20. Jahrhundert, 111–128, Frankfurt am Main (Peter Lang).
- RIEDL-DORN, C. (2009): Die Zeit meiner ersten wissenschaftlichen Schulung – Eduard Suess und das Naturhistorische Museum. – Schriften des Archivs der Universität Wien, **14**, 23–66, Göttingen (V & R unipress).
- ROSSA, K. (2001): Das Zivil- und Militärgouvernement Wien 1848–1855. – Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, **49**, 143–159, Wien.
- SCHMIDT-BRENTANO, A. (1977): Kempen von Fichtenstamm, Johann Franz Freiherr. – Neue Deutsche Biographie, **11**, 484–485, Berlin (Duncker & Humblot).
- SECORD, J.A. (1985): John W. Salter: The rise and fall of a Victorian palaeontological career. – Archives of Natural History, **1**, 61–75, Edinburgh.
- SEIDL, J. (2001): Einige Inedita zur Frühgeschichte der Paläontologie an der Universität Wien: Die Bewerbung von Eduard Sueß um die *Venia legendi* für Paläontologie (1857). – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **53**, 61–67, Wien.
- SEIDL, J. (2012): Sueß, Eduard (Carl Adolph) (1831–1914). – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **14** (Lfg. 63), 32–33, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- ŞENGÖR, A. (2022): Eduard Suess on graptolites: His very first scientific paper and illustrations. – Geological Society of America Memoir, **218**, 73–80, Geological Society of America, Boulder.
- STAFFORD, R.A. (2002): Scientist of the Empire: Sir Roderick Murchison. Scientific Exploration and Victorian Imperialism. – Cambridge (Cambridge University Press).
- STEINHAUSER, F. (1969): Kreil Karl. – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **4**, 245, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- STEININGER, F., SEIDL, J., ANGETTER, D., MARINELLI, M. (Mitarb.) & HOFMANN, T. (Mitarb.) (2019): Aus der Frühzeit des paläontologischen Unterrichts in Wien: Franz Ritter von Hauer's Vorlesungen am Montanistischen Museum (1845 bis 1848). – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **136**, 258 S., Wien.
- STUR, D. (1890): Todesanzeige: Victor Ritter von Zepharovich. – Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **1890/5**, 105–106, Wien.
- Suess, E. (1851a): Graptolithen- oder Utica-Schiefer. – Berichte über Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien, **7**, 124–125, Wien.
- Suess, E. (1851b): Ueber böhmische Graptolithen. – Haidinger's Naturwissenschaftliche Abhandlungen, **4**, 87–134, Wien.
- Suess, E. (1852): Vertheidigung seiner Arbeit „über Böhmische Graptolithen“ [fingierter Titel]. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **3**, 198, Wien.
- Suess, E. (1859a): Schreiben an Herrn W. Haidinger, M.K.A., k. k. Hofrath u.s.w. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **10**, 481–483, Wien.
- Suess, E. (1859b): Über die Wohnsitze der Brachiopoden (vorgelegt in der Sitzung am 7. Juli 1859). – Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, **37**, 185–248, Wien.
- Suess, E. (1860): Über die Wohnsitze der Brachiopoden. – Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, **39**, 151–206, Wien.
- Suess, E. (1862a): Ueber die Entstehung und die Aufgabe des Vereins. – Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien, **1**, 3–14, Wien.
- Suess, E. (1862b): Einiges über naturhistorische Museen. – Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben: Beilage zur „Wiener Zeitung“, **1862.35**, 275–277, Wien.
- Suess, E. (1862c): Der Boden der Stadt Wien nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben: Eine geologische Studie. – VII + 326 S., Wien (Braumüller).
- Suess, E. (1862d): Brief aus London vom 20. Juli 1862 mit der Bestimmung triadischer indischer Fossilien [fingierter Titel]. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **12**, 258, Wien.
- Suess, E. (1863): Ueber die einstige Verbindung Nord-Afrika's mit Süd-Europa. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **13**, 26–30, Wien.
- Suess, E. (1864a): Die rothen Thone des Gebietes von Krakau [fingierter Titel] (Sitzung am 6. December 1864; Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt, 1864). – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **14**, 222–224, Wien.
- Suess, E. (1864b): Bericht über Mastodon-Reste von Franzensbad: Geschenk von Herrn Adolph Tachetzi in Eger [fingierter Titel] (Sitzung am 20. December 1864; Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt, 1864). – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **14**, 237–239, Wien.
- Suess, E. (1861–1865): Reisetagebuch. – 156 S., ill., Österreichische Nationalbibliothek, Wien. https://digital.onb.ac.at/RepViewer/viewer.faces?doc=DTL_8123512&order=1&view=SINGLE
- Suess, E. (1916): Erinnerungen. – IX + 451 S., Leipzig (Verlag von S. Hirzel).
- SVOJTKA, M. (2009): Sammler als Wegbereiter naturwissenschaftlicher Erkenntnis – Fallstudien Leopold Johann Nepomuk von Sacher-Masoch (1797–1874) und Karl Eggerth (1861–1888). – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **45**, 40–43, Wien.
- Tietze, E. (1900): Franz v. Hauer: sein Lebensgang und seine wissenschaftliche Thätigkeit. Ein Beitrag zur Geschichte der österreichischen Geologie. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **49**, 679–827, Wien.
- VETCH, R.H. (1912): Strachey, Richard. – In: SIDNEY, L. (Ed.): Dictionary of National Biography (2nd supplement), **3**, 439–442, London (Smith, Elder & Co).
- WOLF, H. (1862): Geologisches Profil durch Wien, construirt aus Brunnenbohrungen und Grabungen, bis 1860 verfolgt (Geologischer Durchschnitt des Wiener Beckens 1:5.760: I von Speising über Schönbrunn zur Elisabethbahn Profil NW und zum Bahnhof der Kaiser Ferdinands Nordbahn, II von der Ziegelgrube in Ottakring über Schottenfeld, Gumpendorf, Siebenbrunnerwiese zu der Ziegelgrube, am Stoss im Himmel, am Laaerberg). – Archiv der Geologischen Bundesanstalt, Wien. [Signatur: K IV 2579]
- WOLF, H. (1863): Vorlage von zwei Durchschnitten durch Wien unter Benützung von 130 Brunnenangaben [fingierter Titel]. – Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **13**, 57–59, Wien.
- WULF, A. (2016): Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur. – 560 S., München (C. Bertelsmann Verlag).
- ZAUNICK, R. (1922): Zwei Jugendbriefe von Eduard Suess an H. B. Geinitz: Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Graptolithenforschung. – Der Geologe, **31**, 595–601, Leipzig.
- ZITTEL, K. v. (1900): Abich, Wilhelm Hermann. – Allgemeine Deutsche Biographie, **45**, 684–686, Leipzig (Duncker & Humblot).

Einträge aus Wien Geschichte Wiki

WIEN GESCHICHTE WIKI (2022a): Polizeigefangenenhaus. – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Polizeigefangenenhaus> (zuletzt abgerufen am 30.11.2022).

WIEN GESCHICHTE WIKI (2022b): Siebenbüchnerinnenkloster. – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Siebenbüchnerinnenkloster> (zuletzt abgerufen am 30.11.2022).

WIEN GESCHICHTE WIKI (2022c): Altes Musikvereinsgebäude. – https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Altes_Musikvereinsgebäude (zuletzt abgerufen am 30.11.2022).

WIEN GESCHICHTE WIKI (2022d): Neue Welt. – https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Neue_Welt (zuletzt abgerufen am 08.12.2022).

WIEN GESCHICHTE WIKI (2022e): Neue-Welt-Gasse. – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Neue-Welt-Gasse> (zuletzt abgerufen am 08.12.2022).

Eingelangt: 16. Jänner 2023, angenommen: 26. Mai 2023